

Ecclesia lignea und ligneis tabulis fabricata.

Von

Walther Zimmermann.

Hierzu Taf. 84–85.

In mittelalterlichen Nachrichten werden häufig Bauten genannt und kurz beschrieben. Aber immer wieder steht man vor Schwierigkeiten der richtigen Interpretation¹⁾ der Quellenaussagen bei der Beschreibung bestehender Bauten. So wichtig die Heranziehung der Quellen ist und so bedeutend ihre Kenntnis unsere Vorstellungen zu ergänzen vermag, hat wohl noch jede Rekonstruktion, die allein auf ihre Aussagen hin angefertigt wurde, sich nachträglich als unrichtig erwiesen²⁾, wenn auf Grund von Grabungen eine Prüfung des Tatbestandes ermöglicht wurde. Die Übersetzung der Quellen in heute verständliche Übertragung will offenbar nur gelingen, wenn man die Befunde der Ausgrabungen vor Augen hat und so Beschreibung und Tatbestand in Einklang gebracht werden können. Unsere Vorstellungen über Ähnlichkeit (*similitudo*) bei Bauwerken sind ganz andere wie im Mittelalter und führen auch darum häufig zu falschen Auslegungen³⁾. Es kommt hinzu, daß der Verfasser des mittelalterlichen Berichts es sich offenbar nicht übel nahm, frühere Nachrichten mehr oder weniger abzuschreiben und mit dem zugrunde

1) N. Pevsner, *Terms of architectural planning in the middle ages*: Journal of the Warburg and Courtauld Institutes 5 (London 1942) 232 ff. — N. Pevsner, *On the term 'architectus'*: Speculum 1942, Okt. — G. Bandmann, *Mittelalterliche Architektur als Bedeutungsträger* (Berlin 1951) 45 ff. — F. Möbius, *Studien zu Paulinzella*. I: *Sigebotos Vita Paulinae*; II: *Ostpartie und Westportal in der Literatur*: Wissensch. Zeitschr. d. Karl-Marx-Univ. Leipzig 3, 1953–54, 163 ff., 309 ff. und 457 ff.; bs. 168 ff. u. 172 f. — O. Lehmann-Brockhaus, *Lateinische Schriftquellen zur Kunst in England, Wales und Schottland vom Jahre 901 bis z. Jahre 1307*. 3 Bde. (München 1955 f.) Vorwort.

2) E. Knögel, *Schriftquellen zur Kunstgeschichte der Merowingerzeit*, in: Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 61. — Nur als Beispiel sei die Rekonstruktion der Abteikirche von St. Truiden durch G. Weise (*Die ehem. Abteikirche von St. Trond*, in: Zeitschr. f. Gesch. d. Architektur 4, 1910–11, 124 ff.) genannt, die ebenfalls nach den Quellen, aber völlig abweichend, unter Beachtung der landschaftlichen Überlieferung von F. B. Bellmann (*Zur Bau- und Kunstgeschichte der Stiftskirche von Nivelles* [München 1941: Münchener Beiträge z. Kunstgesch.] dargestellt wird.

3) Dazu R. Krautheimer, *Introduction to an Iconography of Mediaeval Architecture*, in: Journal of the Warburg and Courtauld Institutes 5, 1942, 1 ff. — Als Beispiel sei der sog. Alte Turm von Mettlach (Saar) genannt, wo vor Erbauung der Abt Lioffin (um 985 bis vor 993) nach Aachen schickte *'et exinde similitudinem sumens turrim quae adhuc superest erexit'*. Doch wie unähnlich dem Vorbild wirkt auf uns heute der Bau. Vgl. W. Zimmermann, *Kloster Mettlach*, in: Zeitschr. Rhein. Ver. f. Denkmalpflege u. Heimatschutz 1952, 123 ff. mit weiterem Schrifttum.

liegenden Zustand gleichzusetzen⁴⁾, mit einem Zustand also, der früher lag und inzwischen längst verschwunden war oder in dieser Form jedenfalls nicht mehr bestand. Dieser allgemeine Vorbehalt sei den nachfolgenden Untersuchungen vorangestellt. Wenn er auch nicht von einem Versuch der Deutung abhalten soll, möge er doch zur Vorsicht mahnen.

Bei den Ausgrabungen, die vornehmlich nach dem Kriege in unseren Kirchen möglich wurden, stieß man gelegentlich auf Pfostenlöcher, die mit Recht als Spuren früher Holzkirchen gedeutet wurden. Nun wußte man bereits aus der schriftlichen Überlieferung⁵⁾, daß häufig frühe, meist kleinere Kirchenbauten in Holzkonstruktion errichtet worden waren. Doch fehlte eine rechte Vorstellung von ihrem Aussehen. Als Beitrag zur Klärung der Frage möchten die folgenden Zusammenstellungen verstanden werden.

Bei der Beschäftigung mit den Quellen des Mittelalters fiel mir immer wieder auf, daß die leider sehr kargen Beschreibungen früher kirchlicher Bauten zur Kennzeichnung der Holzkonstruktion zwei verschiedene Ausdrücke verwandten: *ecclesia lignea* und *ecclesia ligneis tabulis fabricata*. Der wechselnde Ausdruck dürfte kaum von ungefähr sein und meint doch wohl zwei ganz verschiedene, aber charakteristische Erscheinungsweisen. Da, soviel ich sehe, dieser Tatbestand bisher nicht genügend behandelt wurde⁶⁾, verlohnt

4) W. Bader, *Kunstdenkmale als Ausdruck deutschen Geistes*, in: *Stahl u. Eisen* 77, 1957, H. 14, 909 ff., bes. 910—912.

5) So etwa Jules Quicherat, *Mélanges d'archéologie et d'Histoire*, 2 Bde. (Paris 1885—86) 436. — Jul. von Schlosser, *Schriftquellen zur Geschichte der karol. Kunst* (= *Quellenschriften NF.* 4. Wien 1892). — Jul. von Schlosser, *Quellenbuch zur Kunstgesch. d. abendländ. Mittelalters* (= *Quellenschr. NF.* 7. Wien 1896). — L. Dietrichson u. H. Munthe, *Die Holzbaukunst Norwegens* (Dresden 1893) 2. Aufl. 1901. — Godefroid Kurth, *Notger de Liège et la civilisation en Xe siècle*, 2 Bde. (Paris-Brüssel-Lüttich 1905) Bd. 1, 300 f. — V. Mortet, *Recueil de Textes relatifs à l'histoire de l'architecture et à la condition des architectes en France au moyen-âge XIe—XIIe siècle* (Paris 1911) XXXIII f., XXXVII. — C. Enlart, *Manuel d'Archéologie française I* (Paris 1919) 125, 140. — A. Haupt, *Die älteste Kunst insbes. die Baukunst der Germanen*² (Berlin 1923) 67. — *Der Norden in der bildenden Kunst Westeuropas. Heidnisches und Christliches um das Jahr 1000*, hrsg. v. J. Strykowski (Wien 1926). — F. Vermeulen, *Handb. tot de Gesch. d. Nederlandsche Bouwkunst I* (s'Gravenhage 1928) 90—91, 265. — E. Knögel, in: *Bonn. Jahrb.* 140—141, 1936, 25, 53 f. — O. Lehmann-Brockhaus, *Die Kunst des 10. Jhs. im Lichte der Schriftquellen* (*Akadem. Abhandlg. z. Kulturgesch.* 3. Reihe, Bd. 6. — Straßburg 1935). — O. Lehmann-Brockhaus, *Schriftquellen zur Kunstgeschichte des 11.—12. Jhs. für Deutschland, Lothringen und Italien*, 2 Bde. (Berlin 1938).

6) Eine Ausnahme macht hiervon die Veröffentlichung des Grabungsberichtes über die von der Kunstdenkmäleraufnahme des Rheinlands und dem Rheinischen Landesmuseum zu Bonn veranstalteten Gemeinschaftsgrabungen in den Kirchen zu Breberen und Doveren, in der auf Grund meiner Mitteilungen R. v. Uslar bereits auf das Problem hingewiesen hat. Vgl. *Bonn. Jahrb.* 150, 1950, 227 f.

Es möge an dieser Stelle noch hinzugefügt werden, daß die Holzbauweise im Kirchenbau auch später nie ganz aufgegeben worden ist. Namentlich im 17. und 18. Jahrhundert ist eine große Anzahl von Neubauten errichtet worden. In Schlesien, wo einige besonders prächtige Beispiele zu vermerken sind, kann man eine Liste von etwa hundertfünfzig Kirchen dieser Bauweise aufstellen. Dabei ist es durchaus nicht so, daß nur kleinere Kapellen davon betroffen worden sind. Auch bemerkenswerte größere Kirchen in abwechslungsreicher Gestaltung zeigen diesen Baustoff. Ich erspare es mir, auf die Besonderheiten der Konstruktion näher einzugehen, bemerke jedoch, daß die meisten eine Fachwerkkonstruktion aufweisen. Nur stellvertretend seien hier einige genannt: Clausthal-Zellerfeld, ungewöhnlich großer Saal mit Emporenanlage von 1639—42.

Schönsee, Kr. Marienburg, Turm des 14. Jhs.

Steeßen b. Danzig, 1681—83.

es wohl, hier einen kurzen Überblick über das zu geben, was ich gefunden habe.

Eine 'ecclesia lignea' und eine 'ecclesia ligneis tabulis constructa' verbindet sich als 'Holzkirche' und 'Kirche aus vertäfeltem Holz' bei uns mit zwei getrennten Vorstellungen. Ob sie richtig sind, muß eine nähere Untersuchung zu klären versuchen. Der erste Schritt führt daher zu einer Sammlung der Belegstellen. Um Wiederholungen zu vermeiden, sind sie listenförmig am Schluß mitgeteilt.

Die Liste I faßt die Erwähnungen einer 'ecclesia lignea' zusammen. Die Belege reichen durch sieben Jahrhunderte von etwa 500—1200. Aus den Texten läßt sich in der Frühzeit nicht immer mit Bestimmtheit erkennen, ob es sich um kleine Kapellen oder um Großbauten handelt. Es wechselt die Bezeichnung cellula, oratorium, capella, basilica, ecclesia, und nur aus dem Textzusammenhang dürfen wir größere Anlagen mutmaßen. Häufig wird der Holzbau erst erwähnt, als sein Ersatz in Stein ausgeführt wird. Dies ist vereinzelt schon früh der Fall (Nr. 9, 11, 14, 18, 19, 22, 28), aber erst seit dem 11. Jahrhundert mehren sich die Beispiele. Damals scheint die Steinbauweise für Kirchen Allgemeingeltung erhalten zu haben (Nr. 33, 36, 37, 39, u. ö.). Auch die Ortsnamen Holzkirchen und Steinkirchen weisen darauf, daß man sich der Unterschiede durchaus bewußt war. Die Heraushebung ist offenbar als unterschiedliche Kennzeichnung zur Umgebung gedacht. In loco, qui vocatur Holzkiricha wird bereits vor 775 das Kloster Holzkirchen bei Fulda erbaut^{6a)}.

Auf die Umstellung in damaliger Zeit werfen die Quellen ein bezeichnendes Licht, wenn es etwa heißt, daß vor des Bischofs Altmann von Passau (1065) Ankunft fast alle Kirchen aus Holz errichtet worden seien und erst seine emsige Tätigkeit allenthalben zu Steinbauten geführt habe (Nr. 50). Auch in Frankreich dürften ähnliche Verhältnisse geherrscht haben, sonst bliebe es schwer verständlich, daß Peter von Montigny den Mönchen von Marmoutier erlaubt, in Villeberfol eine Kapelle aus Holz oder auch aus Stein zu errichten (Nr. 47)⁷⁾. Sicherlich dürfte es sich bei den späteren Erwähnungen, zumal bei Klostergründungen, um Notkirchen vor Fertigstellung der endgültigen Steinbauten gehandelt haben.

Rosenberg in Oberschlesien, Wallfahrtskirche von 1513 mit angebautem eigenartigem Zentralbau von 1619—69.

Smograu b. Namslau angeblich 960 gegründet, Turmbau wohl 1538.

Breslau, ehem. Salvatorkirche, 1568, 1610.

Jauer, Friedenskirche, 1654—55, mit mehreren Emporen und reicher Innenausstattung.

Schweidnitz, Friedenskirche, kreuzförmig, 1657—58, wie Jauer nach Säbischs Entwurf, der Innenraum von bedeutender Wirkung.

Sagan, ehem. Gnadenkirche, 1707.

Pawellau, Zentralanlage von 1709.

Militsch, Gnadenkirche, 1788—89.

Auch in Hessen, wo der Fachwerkbau in großer Blüte stand, befinden sich zahlreiche, meist kleinere Holzkirchen, die vom 16. bis ins 19. Jahrh. reichen.

^{6a)} W. Meyer-Barkhausen, Die Versinschriften des Hrabanus Maurus: Hess. Jahrb. f. Landesgesch. 7, 1957, S. 63. 73 f. — Vgl. auch III, 13.

⁷⁾ Zu dem gleichen Schluß kam schon Godefroid Kurth, Notger de Liège et la civilisation

Über die Einzelausführung hört man nur selten Näheres. Im 6. Jahrhundert wird mehrfach erwähnt, daß das Bauwerk aus billigen⁸⁾ verkleinerten Zweigen zusammengeflochten sei (Nr. 3, 4, 7). Ein Stall für Hunde wird dadurch umgestaltet, daß seine Wände durch flachgelegte und geglättete Zweige, die durch Mörtel überdeckt wurden, verschönt worden seien (Nr. 16). Man darf daraus auf Gefache mit Flechtwerk und Bewurf schließen. Einmal wird das Holz als rot gefärbt bezeichnet (Nr. 31). Es scheint damit eine Behandlung des Fachwerks angedeutet zu sein, wie es heute noch in einigen Landschaften Deutschlands üblich ist.

Die Liste II bringt eine Gruppe von Kirchen, die 'ligneis tabulis' errichtet worden sind. Wenn die Nachrichten nicht trügen, so machen diese Kirchen mengenmäßig einen wesentlich geringeren Teil des Bestandes aus. Auch hier beginnt die Reihe um etwa 500, endet allerdings bereits zu Anfang des 12. Jahrhunderts. Da für beide Listen der gleiche Quellenbestand für die Auszüge bestimmend war, darf man annehmen, daß damit eine tatsächliche Gegebenheit widergespiegelt wird. Dies gilt jedoch nur für das behandelte Gebiet. Eine Heranziehung anderer Landschaften dürfte eine Verschiebung dieses Eindrucks mit sich bringen. Da ein Blick auf die Verbreitungskarte zeigt, daß beide Formen nebeneinander vorkommen, die Bezeichnung Holzkirche aber als übergeordneter Begriff beide Konstruktionsarten umfaßt, so darf man wohl unterstellen, daß sich in Liste I auch noch einige weitere Beispiele zu Liste II verbergen. Mit tabula (Brett, Tafel) kann der Schreiber des Mittelalters auf keinen Fall Holzpfeiler gemeint haben, die eine fachwerkartige Konstruktion ergeben, sondern die Vertäfelung muß glatte Holzwände⁹⁾ erzeugt haben, die eine Verwechslung mit dem bunteren Eindruck von Holzpfeilern und durch Lehmflechtwerk gefüllten Gefachen verbieten. Diese Vorstellung scheint mir in Limoges (Nr. 4) vorzuliegen, wenn es heißt, die Kirche sei aus hölzernen Brettern zusammengefügt (oder aneinander geknüpft), oder wie es bei einem anderen Beispiel (Nr. 24) heißt, sie sei durch Vertäfelung umwunden. Auch daß die Vertäfelung geglättet sei (Nr. 9, 16, 20, 29), spricht für unsere Auffassung. Gleichzeitig scheint mir diese Angabe gegen einen Blockbau zu sprechen, an den man ja auch noch im Gegensatz zum Fachwerkbau denken könnte. In diesem Zusammenhang hat die Beschreibung der Kirche des Klosters Lindisfarne noch besondere Bedeutung, da es ausdrücklich heißt, sie sei in ihrer Gesamtheit nicht in Stein¹⁰⁾ erbaut, son-

en Xe siècle (Paris-Brüssel-Lüttich 1905), der in einem besonderen Kapitel (XV, 300 ff.) ausführlich auf die Umstellung von Holz auf Stein in dieser Zeit eingeht.

⁸⁾ Der Ausdruck 'billig' (Nr. 3, 17, 67) dürfte auf Kosten des Schreibers zu setzen sein, der im Stein den für Kirchenbauten allein angemessenen Werkstoff gesehen haben wird.

⁹⁾ Der Ausdruck *tabula* bedeutet etwas Glattes, Tafelähnliches, wie auch aus seiner Verwendung für die Bezeichnung von flachen Holzdecken (... *cuncta tabulatis tegebantur ligneis* ... in St. Benoit sur Loire zur Zeit des Abts Gauzlin [1005—29]. Mortet I, Nr. II 10) oder gequadrerten Steinwänden (*lapideo tabulatu* in Neuwy b. Jargeau. Mortet I, Nr. VII 34) hervorgeht.

¹⁰⁾ Der Steinbau wird häufig als starker Gegensatz zum Holzbau empfunden und mit römischer Bauweise, *more antiquorum murorum* (Vita Desiderii cap. 17, ed. Poupardin 38, nach Mortet 172 Anm. 1, vgl. de Lasteyrie, L'architecture relig. à l'époque romane en France [Paris 1929] 38 Anm. 1) oder *iuxta ritum Romanorum* (Beda in Mabillon, Annal. Bened. I 483, nach de Lasteyrie a. a. O. 38 Anm. 2) verglichen.

dern nach heimischer Art, more Scottorum¹¹⁾, aus zerschnittenem Eichenholz (Nr. 14). Die Erbauung in Stein wurde zumal in England als etwas Ungeohntes, insolito Brettonibus more, empfunden¹²⁾. Ja, es fehlten überhaupt geübte Kräfte zur Ausführung einer Kirche als Steinbau¹³⁾. Wie bereits oben bemerkt, läßt das alles auf einen Gegensatz von Holz- und Steinbauweise schließen. Die Erwähnungen stammen aus einer Zeit des Nebeneinanders beider Baustoffe. Daß der Steinbau durch die Kirche bevorzugt wurde, war nur natürlich. Als er allgemein gebräuchlich geworden war, hören die besonderen Erwähnungen durch die Schriftsteller auf.

Als Dachdeckung wird einmal Schilf (Nr. 14) genannt, dessen Anwendung für ähnliche Zwecke bereits Plinius und Vitruv erwähnen. In Kloster Lindisfarne wird das Dach gegen Ende des 8. Jahrhunderts mit Blei gedeckt. Dabei ist es merkwürdig, daß damals auch die Wände mit Bleiplatten versehen werden (Nr. 14).

Es ist eingangs bemerkt worden, daß eine Deutung aus den Schriftquellen allein nicht genüge, um zu annähernd richtigen Vorstellungen zu gelangen. In den beiden nachfolgenden Listen sind daher solche Kirchen verzeichnet, in denen Reste von Vorgängern aus Holz durch Grabungen ermittelt wurden. Auch hierbei sind verschiedene Konstruktionsweisen beobachtet worden.

In der Liste III sind diejenigen Kirchen zusammengestellt worden, in denen bei Ausgrabungen lediglich Pfostenlöcher mit oder ohne Überreste von Holz gefunden wurden. Die Pfostenlöcher liegen häufig so verteilt, daß sie sich zu dem Grundriß eines rechteckigen Raumes zusammenschließen lassen. Im allgemeinen zeigte eine Brandschicht die Ursache der Vernichtung an, wobei es dahingestellt bleibt, ob die Vernichtung durch die Brandstiftung feindlicher Überfälle, etwa der Normannen, hervorgerufen wurde, wenn dies auch sicherlich in einigen Fällen zutrifft. Nur selten gestattet die spätere Belegung durch Grabanlagen die erwünschte Aufklärung. Nicht einmal der Abstand der Pfosten zu einander war stets zu ermitteln. Er betrug meist etwa 1,60 m bis 2,20 m (Nr. 6, 7, 8, 9, 14, 15, 22). In einigen Fällen ging der Abstand mit 3,00 m (Nr. 5) bis 3,50 m (Nr. 6) beträchtlich darüber hinaus. Die Pfosten waren einfach in die Erde vertieft. Über zugehörige Querverbindungen, wie über den Aufbau der Wände überhaupt, fehlten Spuren. Daß es sich um Fachwerkbauten gehandelt habe, wird allgemein angenommen. Die Ausfüllung der Gefache durch Flechtwerk mit Lehmewurf ist gelegentlich belegt (Nr. 7, 11) und durch gleichartige Funde von Wohnbauten weiterhin gesichert. Die Ausführung einer durchgehenden Schwelle entfällt, jedoch dürfte

¹¹⁾ In Frankreich wird der Holzbau entsprechend durch *nostro gallicano more*, vom Steinbau unterschieden (Vita Desiderii a. a. O.).

¹²⁾ So in der Beschreibung der Kirche zu Whitern, die durch Bischof Nynia († 432) errichtet worden war. Bede, Hist. eccles. III, cap. 4 (MPL 95, Sp. 121). — Vgl. Brown, The Arts in Early England I (London 1926) 161.

¹³⁾ Ersuchen um Übersendung von Maurern 675 wird von Abt Benedikt von Warmouth berichtet: ... *Gallius petiit, cementarios qui lapideam ecclesiam iuxta ritum Romanorum facerent adducturos* ... (vgl. Anm. 9), und der Piktenkönig Neiton stellt an Abt Ceolfrid von Jarrow und Warmouth († 716) zur Erleichterung seiner Bestrebungen ein ähnliches Verlangen: ... *sed et architectos sibi mitti petiit, qui iuxta morem Romanorem ecclesiam de lapide in gente ipsius facerent* ... (Bede, Hist. eccl. V, cap 21. — Knögel, Nr. 985).

bei der großen Entfernung zwischen den Pfosten namentlich in Breberen und in Buggenum (Nr. 5 und 6) die Annahme von Schwellriegeln, auf die Ständer als Zwischenstützen aufgesetzt waren, kaum auszuschließen sein¹⁴). Diese Annahme findet m. E. in Diever (Nr. 7, vgl. 28) dadurch eine Stütze, daß dort ein durchgehendes Steinfundament gefunden wurde, dessen Sinn doch wohl darin bestand, die Bodenfeuchtigkeit herabzumindern und damit die Lebensdauer eines aufgelegten Holzbalkens zu verlängern¹⁵). Jedoch kann dabei nicht an eine durchgehende Schwelle gedacht werden, sondern wohl nur an die Unterlage von Staken für das Lehmflechtwerk. Die Breite des Raumes betrug in den feststellbaren Fällen zwischen 4,00 m (Nr. 1, 3?) und 7,00 m (Nr. 6); die Länge schwankte zwischen mindestens 10,30 m (Nr. 5) bis zu 22,50 m (Nr. 7c). Besonders angebaute Chorräume scheinen bisher nicht festgestellt worden zu sein, jedoch ist in Diever (Nr. 7) nachzuweisen, daß das Ostende durch Stufe von dem übrigen Raum abgesondert war. Weitere Einrichtungen der Abtrennung werden bestanden haben, ohne daß wir sie einstweilen fassen können. In einigen Fällen waren die Saalbauten durch schmale Seitenräume begleitet (Nr. 5, 8, 15). Vermutlich lagen diese mit dem Hauptraum unter einem Dach. Eine basilikale Heraushebung des Mittelraumes dürfte kaum stattgefunden haben. In Grubbenvorst (Nr. 15) können die geschrägten äußeren Pfostenlöcher nur zur Aufnahme von Pfosten gedient haben, die dem Sparrendruck auf den inneren Pfosten begegnen und damit deren Ausweichen nach außen verhindern sollten. Ein Rekonstruktionsversuch der Kirche von Breberen (*Abb. 1*) mag eine allgemeine Vorstellung des Aufbaus vermitteln¹⁶).

Verschiedentlich konnte beobachtet werden, daß die Kirchen in ein bereits bestehendes Gräberfeld (Nr. 5, 7, 25) hineingestellt worden waren, und in Diever (Nr. 7) wurden an derselben Stelle vorchristliche Wohnbauten gefunden, während man in Geisteren (Nr. 13) einen heidnischen Kultplatz als Vorgänger vermutete¹⁷). Die Gräberfelder scheinen christliche Belegung zu ent-

¹⁴) Zu der Annahme von Schwellriegeln kommen bereits H. v. Petrikovits und A. Zippelius bei dem Rekonstruktionsversuch eines frühkaiserzeitlichen Hauses der Colonia Traiana, vgl. Bonn. Jahrb. 152, 1952, 78 ff., Abb. 12.

¹⁵) Ein Trockenmauerfundament hatte auch der Pfostenbau von Hullern im Kr. Recklinghausen (um 1000). Vgl. H. Hoffmann, Ein mittelalterliches Gehöft bei Hullern, Kr. Recklinghausen. Ein Beitrag zur frühgeschichtlichen Hauskunde Westfalens, in: Zeitschr. Westfalen 24, 1939, 167 ff.

¹⁶) Nach Böhner in Trierer Zeitschr. 19, 1950, 100 f., Abb. 8. Auch hier sind Funde von dreischiffigen Hallenhäusern heranzuziehen. Um die Rekonstruktion des vormittelalterlichen Hallenhauses bemüht sich A. Zippelius in Bonn. Jahrb. 153, 1953, 3 ff. Vgl. auch dessen Untersuchungen über die vormittelalterliche Zimmerungstechnik in Mitteleuropa: Rh. Jb. f. Volkskunde 5, 1954, 752. Schräggestellte Pfostenverstrebung zeigen auch die neuerdings ausgegrabenen Häuser von Warendorf (W. Winkelmann, Eine westfälische Siedlung des 8. Jhs. bei Warendorf, Kr. Warendorf: Germania 32, 1954, 189 ff.), die ins 7.—8. Jh. gesetzt werden können.

¹⁷) Über die Zusammenhänge ausführlich W. Bader, Annal. Hist. Vereins f. d. Niederrhein 144/145, 1946/47, 5. — P. Glazema, Gewijde Plaatsen in Friesland (Meppeel 1948). — K. Böhner, Archäol. Beiträge zur Erforschung der Frankenzeit am Niederrhein: Rhein. Vierteljahrsbl. 15/16, 1950/1951, 19 ff. — R. v. Uslar, Bemerkungen zu den Gräbern und den Holzpfostenkirchen: Bonn. Jahrb. 150, 1950, 221 ff. — J. Röder, in: Germania 29, 1951, 300. — E. Christmann, Christliche Kirchen auf vorchristlichen Kultstätten, bes. in der Pfalz: G.

halten. Gleichwohl scheint es mir einstweilen nicht zulässig, aus dem Vorhandensein eines nun mit der Kirche verbundenen und benutzten Begräbnisplatzes auf den Charakter einer Pfarrkirche zu schließen, obwohl, nach unserem heutigen Wissen, Begräbnisrecht zu den mit der Pfarrkirche verbundenen Begriffen gehört. Über die Dichte des Pfarrnetzes in karolingischer und frühromanischer Zeit, der diese Kirchen ja angehören, wissen wir eigentlich nichts. Auch ist es uns unbekannt, wann und unter welchen Umständen eine Eigenkirche, die als Hofeskirche nur für einen beschränkten Raum Gültigkeit hatte, zur Pfarrkirche mit allen zu ihr gehörenden Rechten wurde. Die Patrozinien¹⁸⁾ der hll. Martin, Remigius, Maternus, Lambertus, Alban,

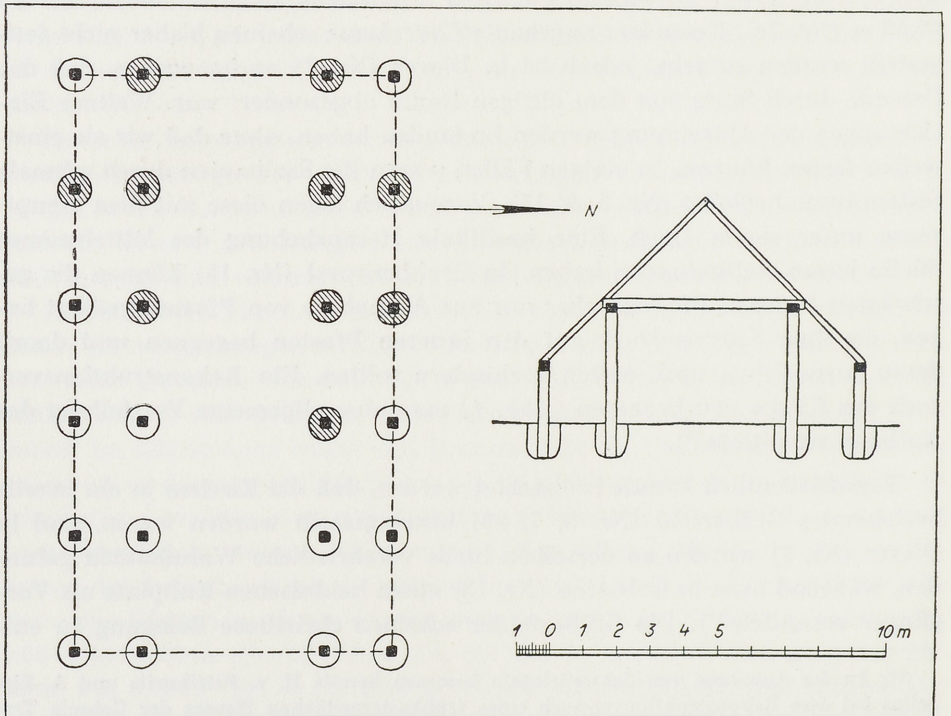


Abb. 1. Rekonstruktionsversuch der Katholischen Pfarrkirche zu Breberen, 9. Jahrhundert.

Willibrord, Cosmas und Damian, Dionysius, Aldegundis lassen wie die Scherbenfunde auf Entstehung in fränkisch-karolingischer Zeit schließen.

Die Liste IV nennt einige Kirchen, deren Konstruktionsart nach dem Befund der Ausgrabungen abweicht von den bisher genannten Beispielen. Nicht Fachwerkbau, sondern der sogenannte *Stabbau*¹⁹⁾, wie er vornehm-

Biundo-Festschrift, Aus der Enge in die Weite (= Veröff. d. Vereins f. pfälz. Kirchengeschichte 4. — Grünstadt 1952) 17 ff.

¹⁸⁾ Über die Patrozinien am Niederrhein unterrichtet W. Stüwer, Die Patrozinien im Kölner Großarchidiakonot Xanten. Beiträge z. Kultgesch. d. Niederrheins (Bonn 1938).

¹⁹⁾ Zum Stabbau (alle mit weiterem Schrifttum) u. a. N. Nicolaysen, Om Hov og Stavkirker (Kristiania 1887—88). — L. Dietrichson, De Norske Stavkirker (Kristiania u. Kopenhagen 1892). — L. Dietrichson u. H. Munthe, Die Holzbaukunst Norwegens (Berlin 1893) 2. Aufl. Dresden 1901. — E. Ekhoft, Svenska Stavkyrkor (Stockholm 1914—16). — Ernst Klebel, Altgermanische Holzbaukunst, Studien an Quellen und erhaltenen Denkmälern: Der

lich in den Stabkirchen Norwegens bis heute erhalten ist, bildete die Grundlage des Aufbaus. Das ist also eine Bauweise, bei der die Wände aus senkrechten Bohlen bestehen, die in den Boden oder in Schwelle und Rahm eingelassen sind. Ständer bilden das Gerüst.

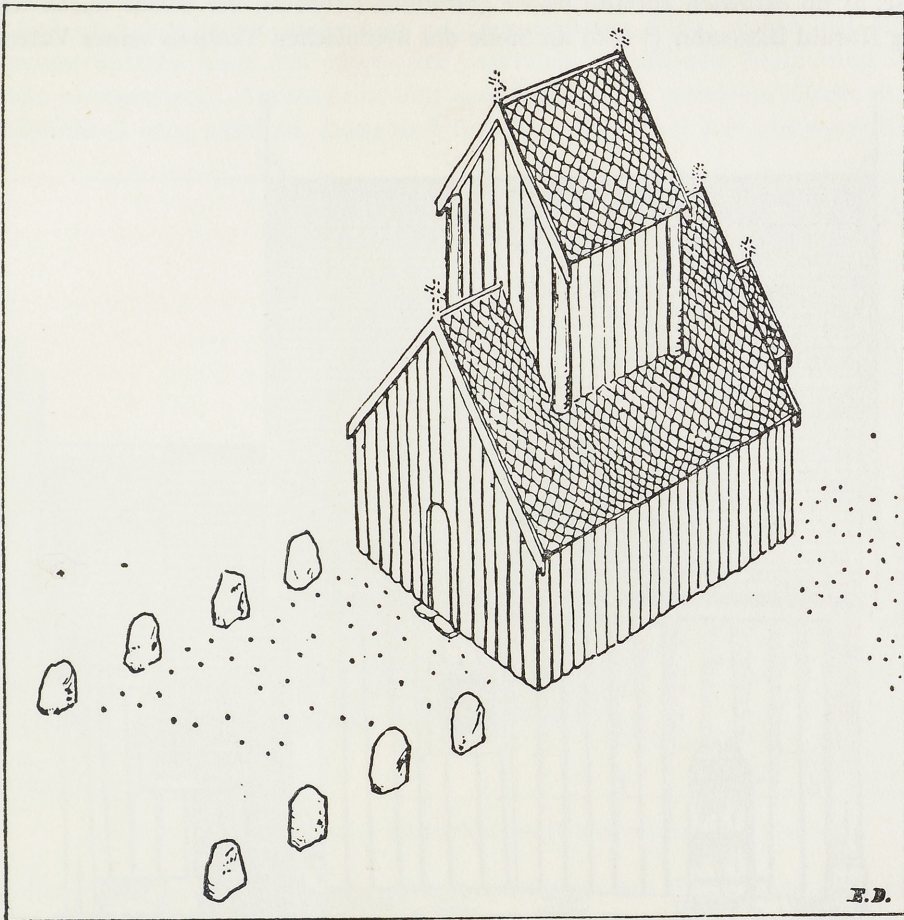


Abb. 2. Rekonstruktionsversuch der Kirche zu Jelling
(um 950 n. Chr.). (Nach E. Dyggve).

Bei der Vergänglichkeit des Holzes ist die teilweise Erhaltung der Kirche zu Greenstead bei London (Nr. 1) besonders bemerkenswert. Hier ist ein Schwellbalken mit eingezapftem Eckpfosten und Rahm als Gerüst, in das die aufrechtstehenden vernuteten Bohlen eingelassen sind. Es ist kaum zweifel-

Norden in der bildenden Kunst Westeuropas. Heidnisches und Christliches um das Jahr 1000, hrsg. J. Strykowski (Wien 1926) 166 ff. — G. Boetius, Hallar, Tempel och Stavkyrkor. Studier till Kännedomen om äldre nordisk Monumentalarkitektur (Stockholm 1931). — Gerda Boetius, Stavkyrkans Ursprung och utveckling (S.-A. aus Roosval-Festschrift vom 29. 8. 1929 [Stockholm 1929]). — Halvor Krein, Norsk Treakitektur (Oslo 1939). — Herb. Reicher, Norwegische Stabkirchen (1944). — Harald Langberg, Danmarks Bygnings-Kultur I (1955). — A. Bugge, The Origin, Development and Decline of the Norwegian Stave Church, in: Acta Archaeol. VI, 1935, 152 ff. — Birger Ree, Stavbygg-Basilika-Stavkirke (Oslo 1935). — A. Bugge, Norske Stavkirker (Oslo 1953). — Roar Hanglid u. Louis Grodecki, Norwegen. Bilder aus den Stabkirchen (Unesco-Sammlung der Weltkunst. — München 1955).

haft, daß sich die überlieferten Ereignisse von 1014 auf dieses Bauwerk beziehen. Der Saalbau von Greenstead findet seinen nächsten Vergleich in den Stabkirchen zu Garmo (1021), Hemse oder Vänga.

Der Fülle der erhaltenen nordischen Stabkirchen hat die Kirche zu Jelling (Nr. 5) im östlichen Jütland näher gestanden (Abb. 2). Sie wurde durch König Harald Blauzahn († 985) an Stelle des heidnischen Tempels seines Vaters,

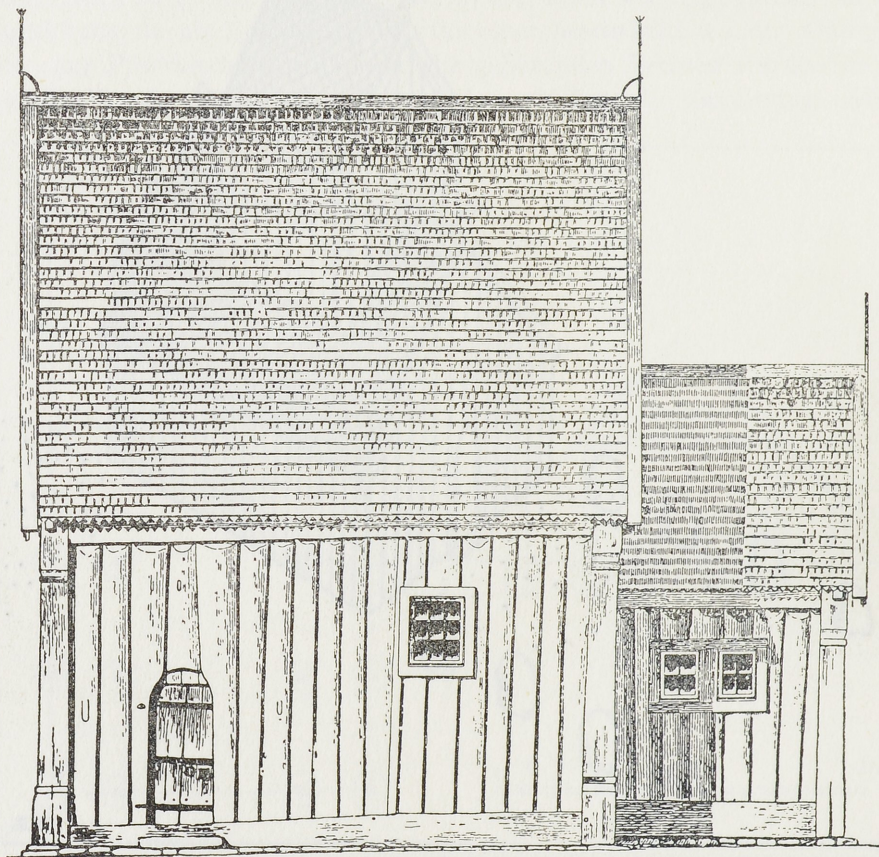


Abb. 3. Stabkirche zu Hedared (um 1000 n. Chr.).
(Nach E. Ekhoﬀ).

des Königs Gorm († 936), errichtet und ist damit das älteste bekannte Beispiel dieser Art. Sie enthielt im Inneren des Rechtecks vier Masten als Träger des turmartigen Aufbaus und einen rechteckigen Chor.

Auf den einfacheren Saalbau weisen Spuren, die in Mayen (Nr. 2) gefunden wurden. Die Wände des kleinen Baus — er war nur etwa 2,50 m breit und 3,50 m lang — bestanden aus aufrechtstehenden Planken, die in einem Schwellbalken mit Nut eingelassen waren. Die Begleitumstände der übrigen Funde bestimmen den zeitlichen Ansatz ins 6.—7. Jahrhundert.

Nicht so sicher ist die Rekonstruktion der frühesten Kirche zu Wesel (Nr. 4). Hier wurde ein Pfahlrost²⁰⁾ gefunden. Die geringe Breite von 0,48 m

²⁰⁾ Pfahlroste bei Holz- oder Steinbauten werden mehrfach im Schrifttum erwähnt, z. B.

trug vielleicht ein kleines Fundament von Feldsteinen, von dem jedoch an keiner Stelle irgendwelche Überreste gefunden worden sind. In Fußbodenhöhe wurden einige Reste von Bohlen gefunden. Diese könnten Überbleibsel eingefallener Wandbohlen gewesen sein²¹). Auch die Dielen eines Fußbodenbelages kommen als Erklärung in Frage. Allerdings wurde ein solcher Belag, soviel ich sehe, bisher in keinem einzigen anderen Falle, weder aus einer Fachwerkkirche noch aus einem der zahlreich gefundenen Saalbauten aus Stein nachgewiesen. Andererseits läßt eine als Stabbau errichtete Kirche diese Möglichkeit sehr wohl zu. Doch sind Beispiele dieser Art erst aus wesentlich

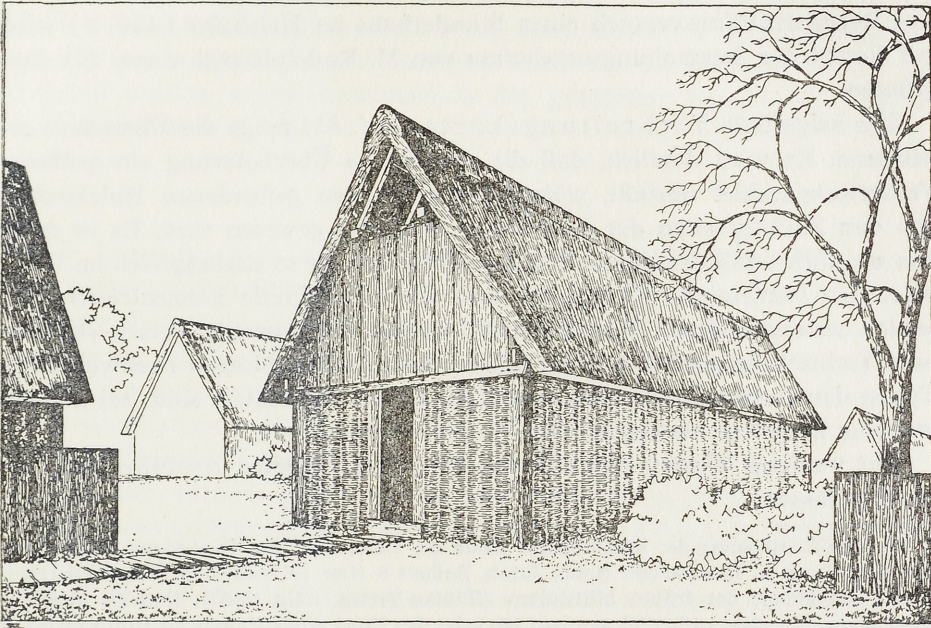


Abb. 4. Rekonstruktion eines Ständerbaus zu Haithabu (nach M. Rudolph).

späterer Zeit bekannt. Auf dem Fundamentkranz aus Feldsteinen muß eine Schwelle gelegen haben, die auf diese Weise vor Feuchtigkeit geschützt werden sollte. Wie wir aus den norwegischen Beispielen, etwa zu Hedared (Abb. 3), wissen, waren in die Schwelle Bodenbretter aufgelegt²²). Damit entfiel die Anlage eines Estrichs. Schwellriegel wurden bei beiden Formen der Holzbauweise gefunden. Von rheinischen Beispielen nenne ich für den Fachwerkbau Xanten, für den Stabbau das eingemottete Haus im Husterknupp zu Frimmersdorf. Jedoch wird in Wesel die Annahme eines Schwellriegels kaum

in Quintana a. d. Donau (Liste II, 1) oder in Crowland b. Peterborough (Knögel Nr. 1043, vgl. auch Liste I, 14). Aus der Nähe von Wesel hat kürzlich H. v. Petrikovits in seinem Bericht über die Ausgrabungen in der Colonia Traiana den eindrucksvollen Rest eines Pfahlrostfundaments abgebildet (Bonn. Jahrb. 152, 1952, 125 f. Abb. 32).

²¹) Diese Möglichkeit zeigt z. B. der Ausgrabungsbefund auf der Stellerburg, vgl. M.-V. Rudolph, Germanischer Holzbau der Wikingerzeit (Neumünster 1942). Hier wurden bei Bauten des 9. Jhs. auch Schwellenbohlen auf Steinfundament gefunden.

²²) Die Konstruktion ist dargestellt bei L. Dietrichson und Th. Munthe, Die Holzbaukunst Norwegens² (Dresden 1901) 6 f., Abb. 6. — A. Bugge, in: Acta Arch. VI, 1935, Abb. 2.

zulässig sein, da die Spuren vertiefter Pfostenlöcher an all den Stellen fehlten, wo sie zu erwarten gewesen wären. Es käme nur ein Schwellen-Kranz in Frage. Wenn auch die geringen Spuren zu einer sicheren Entscheidung nicht ausreichen, muß in Wesel die Möglichkeit eines Stabbaues im Auge behalten werden. Dies um so mehr, als nicht nur die Konstruktionsweise der frühesten Kirche zu Mayen, sondern auch der Nachweis des Stabbaues bei Wohnbauten des Rheinlands und anderwärts²³⁾ diese Möglichkeit unterstützt²⁴⁾. Ein näheres Eingehen auf die vergleichsweise heranzuziehenden Wohnbauten würde den Rahmen dieser Ausführungen übersteigen. Doch sei wenigstens auf die frühen Abbildungen des Teppichs von Bayeux (*Taf. 84, 2*) hingewiesen (vgl. Anm. 23). Der Rekonstruktionsversuch eines Ständerbaus zu Haithabu (*Abb. 4*) wird auf Grund der Ausgrabungsergebnisse von M. Rudolph (vgl. Anm. 24) dargeboten.

Die beigegefügte Verbreitungskarte (*Taf. 85*) möge die Übersicht erleichtern. Es wird deutlich, daß die schriftliche Überlieferung ein größeres Verbreitungsgebiet umfaßt, während wir bei den gefundenen Holzkirchen von den Zufälligkeiten der Grabungen abhängig gewesen sind. Es ist nicht von ungefähr, daß die Funde sich fast völlig auf die so umfangreich im Krieg zerstörten Gebiete des Rheinlands und der Niederlande konzentrieren. Die beiden unterschiedenen Bezeichnungen bilden ebensowenig scharf abtrennbare Verbreitungsgebiete wie die beiden durch Ausgrabungen nachweisbaren Typen der Holzbaukonstruktion. Da die Listen lückenhaft sind, sei auf ein weiteres Eingehen verzichtet.

Mit wenigen Worten läßt sich das Ergebnis meiner Ausführungen zusammenfassen.

²³⁾ Veröffentlichung der ansehnlichen Reste im Turmhügel des Husterknupp bei Frimmersdorf durch A. Herrnbrod: Bonn. Jahrb. Beiheft 6 (Der Husterknupp. Eine niederrheinische Burganlage des frühen Mittelalters [Böhlau-Verlag, Köln 1958]). Daß die Stabbauphänomene ehemals weiter verbreitet gewesen ist, zeigt der Fund eines Hauses zu Schussenried in Württemberg. Die beiden Langhäuser von Klein-Bünstorf aus dem 4.—6. Jh. n. Chr. werden von H. Schwiager als Bohlen-Ständerbauten rekonstruiert (Die Kunde 1943, H. 4/5, 83 ff.). Heranzuziehen waren auch Funde auf der Stellerburg (Anm. 21), in Haithabu (M. Rudolph, bei A. Haupt, Die älteste Kunst, insbes. die Baukunst der Germanen (Berlin 1923) 69. Eine treffende Beschreibung vermittelt das Gedicht des Venantius Fortunatus (v. 578) 'De Domo lignea'. Carmina IX, 15. MG. SS. antiqu. IV, 1, 219. Knögel Nr. 915. Deutsche Übersetzung bei A. Haupt, Die älteste Kunst insbes. die Baukunst der Germanen (Berlin 1923) 69. Eine frühe bildliche Darstellung von Häusern in Stabbauphänomenen befindet sich auf dem Teppich von Bayeux. J. Verrier, La broderie de Bayeux (1946). Michèle Hébert u. André Lejord, La tapisserie de Bayeux accomp. de la conquête d'Angleterre par Guillaume le Conquérant (Paris 1946). — F. Stenton, Der Wandteppich von Bayeux (Köln 1957).

²⁴⁾ Die Errichtung der ersten Kirche zu Wesel in Bruchsteinmauerwerk erscheint mir unwahrscheinlich wegen der geringen Breite des Pfahlrostes. Eine größere Breite der Fundamentmauer verbietet sich infolge der dicht anliegenden Grubenränder. Der übliche Fundamentabsatz vor Beginn des aufgehenden Mauerwerks würde zudem noch einmal eine Verringerung der Mauerbreite herbeiführen. Irgendwelche Überreste vom Mauerwerk, das zu dem Pfahlrost gehört, wurden nicht aufgefunden. Geringe Mörtelreste könnten zur Abdichtung und Glättung der Bohlenstäbe gehört haben, wie es in Greenstead nachgewiesen ist (s. IV, 1). Fußbodendielen sind bisher in Steinkirchen nicht festgestellt.

Bei einem Ständerbau (*Abb. 4*), der ebenfalls noch für eine Rekonstruktion in Frage kommen könnte, möchte man erwarten, daß Reste von angespitzten und eingerammten Pfosten gefunden worden wären, während Stabbohlen unten stumpf endigen und daher die Möglichkeit eines tiefen Einrammens in die Erde bei ihnen entfällt.

Aus den Zusammenstellungen geht hervor, daß die schriftliche Überlieferung zwei verschiedene Bezeichnungen für die Holzbauweise kennt und daß die Grabungsfunde zwei verschiedene Konstruktionsarten von Holzbauten ermittelt haben. Es liegt nahe, beide Ergebnisse miteinander zu verbinden. Mit *ecclesia lignea* wird man im allgemeinen Bauten bezeichnet haben, deren Wände aus Holzpfosten mit verbindendem Lehmflechtwerk bestanden haben. Für Kirchen der Stabbauweise mußte zur Kennzeichnung ein anderer Ausdruck gesucht werden. Die durch Nuten miteinander verbundenen, aufrechtstehenden Bohlen vermitteln dem Betrachter den Eindruck einer glatten geschlossenen Wand. Konnte sie treffender charakterisiert werden als *ligneis tabulis constructa*? Ich glaube daher, daß die Ausdeutung der Schriftquellen sich mit den Befunden aus Grabungen deckt. Die Beweiskette könnte geschlossen werden, wenn Grabungen in den genannten Orten zu demselben Ergebnis kämen.

Übersichtslisten

Die Listen machen natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die noch immer großen Schwierigkeiten in der Beschaffung des Schrifttums erlaubten nicht immer, die Hinweise nachzuprüfen. Für Hinweise und Erleichterungen bin ich Herrn Bibliotheksrat Dr. Clasen in Bonn zu Dank verpflichtet. Für die Quellennachweise sind die Zusammenstellungen benutzt von:

J. von Schlosser, *Schriftquellen zur Geschichte der karolingischen Kunst* (Wien 1892) (= Schlosser).

V. Mortet, *Recueil de textes relatifs à l'histoire de l'architecture et à la condition des architectes en France au moyen-âge XI^e—XII^e siècles*. 2 Bde. (Paris 1911—1929).

G. Weise, *Quellennachrichten aus Burgund über hölzerne Kirchenbauten in romanischer Zeit: Zeitschr. f. Gesch. d. Architektur* 5, 1912, H. 5, 114—115.

L. Dietrichson u. H. Munthe, *Die Holzbaukunst Norwegens* (Dresden 1893) (= Dietrichson).

E. Knögel, *Schriftquellen zur Kunstgeschichte der Merowingerzeit: Bonn. Jahrb.* 140/141, 1936, 1—258 (= Knögel).

O. Lehmann-Brockhaus, *Die Kunst des 10. Jahrhunderts im Lichte der Schriftquellen* (= *Akad. Abhandlg. z. Kunstgeschichte* 3. Reihe, Bd. 6), Straßburg 1935.

O. Lehmann-Brockhaus, *Schriftquellen zur Kunstgeschichte des 11. und 12. Jahrhunderts für Deutschland, Lothringen und Italien*, 2. Bde. (Text u. Reg.), Berlin 1938 (= Lehmann-Brockhaus I).

O. Lehmann-Brockhaus, *Lateinische Schriftquellen zur Kunst in England, Wales und Schottland, vom Jahre 901 bis zum Jahre 1307*, 5 Bde. (Die Registerbände noch nicht erschienen), München 1955—1956 (= Lehmann-Brockhaus II). Vereinzelt Hinweise erfolgen unmittelbar unter den betreffenden Orten.

Für die Listen der durch Grabungen gefundenen Reste von Holzkirchen dienten im wesentlichen die Angaben bei:

P. Glazema, Oudheidkundige opgravingen in door de oorlog verwoeste Limburgse kerken: Publ. de la soc. hist. et archéol. dans le Limbourg 84, 1948, 197-279, Abb. 1—57 (= Glazema, Limburg).

P. Glazema, Oudheidkundige onderzoeken in de Provincie Gelderland: Bijdragen en Mededelingen der Vereniging 'Gelre' 51, 1951, 1—120, Abb. 1—83 (= Glazema, Gelderland).

I. Ecclesia lignea

1. Künzing b. Passau. Vor 482.

Quintanis appellabatur secundarum municipium Raetiarum, super ripam Danuvii situm . . . ecclesiam etiam loci eius mansores extra muros ex lignis habuere constructam, quae pendula extensione porrecta defixis in altum stipitibus sustentabatur et furculis, cui ad vicem soli tabularum erat levigata coniunctio, quam quotiens ripas excessisse, aqua superfluens occupabat . . .

Eugippii commemoratorium vitae s. Severini, cap. 15; Editiones Heidelbergenses 10 (Heidelberg 1948). — Eugippius, Das Leben des hl. Severin. Lateinisch und Deutsch. Anhang: Denkmäler des frühen Christentums in Österreich von Rud. Noll. (Linz a. D. 1947) 94 f., 168. — A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands I, 338. Die Kirche bestand bereits vor der Ankunft des hl. Severin († 482). Über die Identifizierung vgl. Ebner in Hist. Jahrb. 1891, 559. — Noll a. a. O. 168.

2. Château-Landon. Um 500.

Severinus (abbas Acaunensis, † um 507?) . . . se Castra Namtonense contulit. Ingressus in oratorium ex ligno munitum . . .

Vita II. Severini abb. Acaunensis (9.—10. Jh.) c. J. ed. Krusch: SS. Rer. Mer. III, 170. — Knögel Nr. 734. — Dieselbe Kirche meint ein unechtes Diplom Sigiberts I. (535—575): *oppidum, quod Nanthonis dicitur, quo capellam in honore principis apostolorum ex lignis constructam a duobus fratribus . . . invenimus*. DD. reg. Fr., Spuria Nr. 13, Sigibert I. (561—75). — Knögel Nr. 839 u. S. 25.

3. Micy, Kl. St. Hilaire St. Mesmin (Loiret). Vor 524.

(Bischof Avitus [† n. 524] von Orléans) . . . *vilibus contextam virgultis cellulam sibi construxerat*.

Vita Aviti Aurel. cap. 3 (aus Anf. 9. Jh.), ed. Krusch, SS. Rer. Mer. III, 383. — Knögel Nr. 499; dazu S. 24.

4. Soissons, St. Medard. Um 557.

Über dem Grab des h. Medardus stand bis zur Einweihung der Kirche . . . *cellula minutis contexta virgultis . . .* Gregor Tur. Gl. conf., cap. 93. — Knögel Nr. 321; dazu S. 24.

5. Saintes, St. Eutrope. Vor 576.

. . . *nudatosque trabes paries vacuatus habebat . . .* Venant. Carm. I, 13. MG. AA. IV, 1, ed. Fr. Leo, S. 9. — Knögel Nr. 889, vgl. Nr. 236.

6. Toulouse, St. Saturnin. Vor 576.

(Launobodis) . . . *instruxit culmina sancta loci. / quod nullus veniens Ro-*

- mana gente fabravit, / hoc vir barbarica prole peregit opus / coniuge cum propria Berethrude . . .* Venantius Carm. II, 8. — Knögel Nr. 896, vgl. Nr. 621. Wegen des Ausführenden handelt es sich vielleicht um einen Holzbau.
7. Paris, Bethaus des h. Martin. Um 586.
. . . Vir autem, qui eum (oratorium) intextis virgultis in sublime construxerat . . . Greg. Tur. H. Fr. VIII, 33. — Gregor von Tours, Zehn Bücher Geschichte II (Darmstadt 1956) 210, betr. Zeit des Kg. Guntram. — Knögel Nr. 66.
8. Oudenbourg b. Brügge, Abtei St. Peter. Zw. 623/629 u. 639.
Basilica ligno condita sub tempore Dagoberti regis Francorum (623—39, 629 König des Gesamtreichs), ac ipsius licentia a beato Ursmaro in honore Beati Petri apostoli aedificata, ut superius dictum est . . . proluxa vetustate corruit. Neubau 1056 begonnen.
 Tractatus de ecclesia S. Petri Aldenburgensi, ed. Holder-Egger MG. SS. XV, 2, 869—871. — Mortet I 168. Zw. 1056 u. 1081.
9. York. 627.
Baptizatus est (König Edwin von Nordhumbrien) autem Eburaci die sancto paschae pridie Iduum Aprilium (= 12. 4.) in ecclesia Petri apostoli, quam ibidem ipse de ligno . . . citato opere construxit.
 Beda, H. eccl. II, 14 (von 731), ed. Ch. Plummer (Oxford 1896). — Knögel Nr. 941 u. S. 54, 55. Nach der Taufe wird die Kirche auf Rat des Bischofs Paulinus (Bisch. v. York, † 644) in Stein ersetzt, vgl. Knögel Nr. 942.
10. St. Josse (P. de Cal.). Vor 668.
Judocus († um 668?) ipso in loco oratoria duo manibus suis nitebatur construere, unum videlicet beati Petri principis apostolorum, aliud sancti Pauli doctoris gentium venerationi deputans et utrumque ex lignis.
 Vita Judoci eremitae c. 12, ed. Mabillon: AA. SS. II 569 (geschr. um 800?). — Jost Trier, Der hl. Jodocus (= Germanist. Abh. 56. Breslau 1924), 29. — Knögel Nr. 645.
11. Lovenjoul. Vor 698.
 Eine durch den h. Lambert († 698) erbaute Kirche aus Holz wird Mitte 11. Jh. in Stein erneuert.
 G. Kurth, Notger de Liège et la civilisation au X^e s. (Paris, Brüssel, Lüttich 1905), 303, Anm. 4.
12. Russon. 7.—8. Jh.
 Die Holzkirche über dem Grab des h. Evermar († Ende 7. Jh.) wird Mitte 11. Jh. erneuert.
 G. Kurth, Notger de Liège 303, Anm. 4.
13. Glastonbury. 704.
Actum publice et confirmatum in lignea basilica anno 704.
 Cart. Saxon. I, Nr. 109. Privileg f. Kl. Glastonbury durch König Ini von Wessex, 704 (unecht). — Knögel Nr. 1069. — Vgl. unten Nrn. 30 u. 43.
14. Crowland b. Peterborough. Vor 714.
 (König Ethelbald von Mercia) . . . *et sic lapideam, quia sacer Guthlacus († 714) oratorio contentus est ligneo, basilicam coepit et consummavit.*

- Felix vita Guthlaci anachoritae Crulandensis cap. 37, 41 (geschr. um 748), ed. Mabillon AA. SS. III, 1, 282. — Knögel Nr. 1043. — Vgl. unten II, Nr. 20 (S. 442).
15. In den Vogesen. Vor 714.
Robore de nostro fabricata palatia constant ecclesiaeque domus transtraque lecta fero.
 Ermoldus Nigellus, in laudem Pippini I, 97 ff. — Schlosser, Schriftquellen 4, Nr. 4.
16. Hornbach b. Zweibrücken. Vor 737.
pervenit ad tabernaculum, in quo iacere solebant canes praedicti senioris (Wernheri in Gamundio) . . . Deinde omni spurcitia de supradicta domuncula ablata, virgis planis atque politis cemento obducto pulchrum ibi tabernaculum praeparari praecepit, facto intus altari in hon. dei gen. Mariae sanctificando benedixit omnipotenti deo aedificatum habitaculum.
 Vita S. Pirminii († v. 754; geschr. v. 826), cap. 6, cap. 7, ed. O. Holder-Egger MG. SS. XV, 25. — Schlosser, Schriftquellen 147, Nr. 472 f. — Knögel Nr. 706.
17. Augsburg, St. Afra. Um 740.
 Um 740 kommt der h. Magnus nach Augsburg und findet den Bischof Wicterp: *in cenobio beate Afre et consilio et auxilio eius cenobium construxit . . . Ubi inicio et in primordio christianae fidei, quae in Augusta temporibus Diocletiani exorta est, post passionem sancte Afre edicula vilibus ex lignis primo constructa est in memoriam martiris . . .*
 Catal. episc. Augustens. (zw. 1165—67), ed. Waitz MG. SS. XIII, 278. — Knögel Nr. 202.
18. Maeseyck. 8. Jh. bis 856—80.
Illa quidem ecclesia (Maeseyck) quae primatum praedicti monasterii (Al-deneck) tenuit, a praedictis genitoribus castissimarum virginum (Harlind und Reinula) lignea fuerat fabricata et diuturni temporis spatio stabat erecta. Post multum vero temporis putrescere coepit, ac magna pars illius iam erat dissoluta atque putrodine contrita et potius ruitura quam stabilis fore conspiciebatur. Unde beatae memoriae Ava abbatissa illam ad terram funditus prostravit atque eleganti opere ac formosa constructione eam lapidibus restauravit novam. In diese neue Kirche translociert Bischof Franco (von Lüttich 856—904) die Gebeine der Jungfrauen hinter den Marienaltar.
 Vita ss. Harlindes et Reinulae abbatiss. Eikens. in Belgio (c. 745) auct. saec. IX (geschr. zw. 856—80), cap. 23, ed. Mabillon AA. SS. III 1. — Schlosser, Schriftquellen 69 f., Nr. 243. — Knögel Nr. 637.
19. Würzburg, Kloster auf dem Marienberg. Vor 751.
. . . visum est omnibus, ut monasterium in monte (S. Mariae) constituere disponebat, circa sepulturam martyrum (ss. Kiliani, Kolomanni, Totuani) . . . potissimum fabricaret; quod et primum de lignea materia initiatum, post haec accuratiori lapidum structura per s. Dei pontificum ad unguem est perductum, ubi et denuo sanctorum corpora relata ac in operoso sarcophago gloriose sunt recondita.

- Vita s. Burchardi episc. Wirziburg († v. 754, geschr. 1130—56) II cap. 7, ed. O. Holder-Egger MG. SS. XV, 54. — Schlosser, Schriftquellen 132, Nr. 416. — Knögel Nr. 455.
20. Geismar b. Fritzlar. Um 723.
(Bonifatius) *ligneum ex supradictae arboris* (h. Eiche zu Geismar) *metallo oratorium construxit eamque in honore s. Petri ap. dedicavit.*
Vita Bonifatii († 754), auctore Willibaldo, c. 6, ed. Levison MG. SS. Rev. Germ., Vitae Bonifatii 31. — Schlosser Schriftquellen 89, Nr. 297. — Knögel Nr. 367; S. 25. — Becker, in: Denkmalpflege 21, 1919, 85 f.
21. Michelstadt. 815.
... quia concessimus (Ludwig der Fromme) *eidem fideli nostro Einhardo, nec non et coniugi suae Immae in partibus Germaniae locum qui vocatur Michlinstat in silva quae vocatur Odonewalt, in cuius medio est basilica lignea modica constructa ...*
Cod. Lauresham. I, Nr. XIX; MG. SS. XXI, 359. — Schlosser, Schriftquellen 129, Nr. 407. — A. Haupt, Die älteste Kunst, insbesondere die Baukunst der Germanen (Berlin 1923) 70.
22. Bremen, St. Peter. Vor 837.
Bischof Willericus von Bremen († 837) *... ecclesias ubique in locis congruis per episcopium erexit tres vero Bremae, quarum primam, scilicet s. Petri, de lignea lapideam fecit et corpus s. Willehadi exunde translatum in australi parte quod fecit oratorio condidit.*
MG. SS. VII Adami Bremensis Hist. I 20. — Schlosser, Schriftquellen 91, Nr. 307. — Vgl. unten Nr. 44.
23. Marche, St. Remaclus. 9. Jh.
Eine aus Holz erbaute Kirche des h. Remaclus wird im 9. Jh. erwähnt.
Kurth, Notger de Liège 303, Anm. 4.
24. Floyon. 7. Jh.
Eine *ecclesiola lignea* erbaut der h. Ursmer mit eigener Hand.
Kurth a. a. O. 303, Anm. 4. — Vgl. oben Nr. 8.
25. Oedenrode.
Über dem Grab der h. Oda bestand eine Holzkapelle.
Kurth a. a. O. 303, Anm. 4.
26. Warcq, St. Arnulf.
Eine Burgkapelle des h. Arnulf († 641) aus Holz bestand in der 1. Hälfte des 11. Jhs.
Kurth a. a. O. 303, Anm. 4.
27. Bury, St. Edmunds (Suffolk).
Temporibus primi Knut (König v. England, † 1035) *... inventum est corpus s. Edmundi († 870) regis et martyris ... in monasterio s. Mariae ligneo apud villam Bedrichesworthe dictam ...* St. Benet of Holme S. 35. — Lehmann-Brockhaus II, Nr. 460. — Vgl. unten Nr. 51.
28. Brauweiler b. Köln, Medarduskapelle. Nach 561, wohl spätfränkische oder frühkarlingische Gründung.

Eine Kapelle des h. Medardus († kurz vor 561), entstanden als Eigenkirche des westfränkischen Gutshofs, *aediculum ex ligno satis curiose constructam*, ersetzt Pfalzgraf Hermann (970—96) in Stein, geweiht durch Erzbischof Warin von Köln (976—85). Die Kapelle bestand noch 1024.

Brunwilarensis monasterii fundatorum actus S. 143, ed. Waitz MG. SS. XIV, 121—146. — W. Bader, Die Benediktinerabtei Brauweiler bei Köln (Berlin 1937) 47—55.

29. Egmond. Zw. 916 u. 928.

Praedictus vero comes (Theoderich I. von Holland, Graf im Kennemerland 916—28) *in loco qui Hallem nuncupatur ex ligni materia construxit oratorium.*

Ruop. v. Mettlach, Vita et miracula Adalberti Egmondani (um 700) c. 15, ed. O. Holder-Egger MG. SS. XV, 702 (geschr. um 985). — Knögel Nr. 458. — Vgl. unten Nr. 37.

30. Glastonbury (Somerset). Vor 925.

Multitudo igitur utriusque sexus hominum . . . fluxit (c. a. 925) *ad ecclesiam quae antiquitus Glastoniae de lignis aedificata in honorem erat eiusdem Dei genitricis consecrata.*

Vita s. Dunstani auct. Eadmero, § 1, S. 165. — Lehmann-Brockhaus II, Nr. 1820 — vgl. Nr. 1834. — Vgl. unten Nr. 43.

31. Magdeburg. Zw. 936 u. 973.

1013 diruit (ein Sturm) *namque aecclesiam extra urbem positam, quae de rubro facta est ligno regnante primo Ottone* (936—973).

Thietmari chronicon Merseburg. episc. lib. VII, cap. 30, ed. Kurze MG. SS. rev. Germ. (geschr. zw. 1012 u. 1018). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 825.

32. Montabauer. Zw. 936 u. 949.

959 berichtet Erzbischof Heinrich von Trier: *quandam in humbacensis castelli suburbio ecclesiam ligneo constructam fundamento ruotbartum* (936—56) *nostrum praecessorem ducis herimanni* (um 931—49) *petitionibus consecrasse . . .* Der Provisor Williman von St. Florin zu Koblenz habe die Kirche später erneuert und er habe sie nun denselben Heiligen Petrus und Georg wie vorher geweiht.

MRUB. I, Nr. 204. — Vgl. auch Jahrb. f. Gesch. und Kultur des Mittelrheins 1, 1950, 31, Anm. 15.

33. Walbeck. Vor 973.

Judith († 976), die Großmutter Thietmars von Merseburg, wurde in einer Holzkirche beerdigt . . . *quam post de lapidibus, qui in hac terra pauci habentur, filia eius sumopere construxit . . .*

Kurth, Notger de Liège 302, Anm. 3.

34. Durham. 995.

Itaque ad locum coelitus ostensum, videlicet Dunhelmam, cum laetitia et laude corpus sanctum (s. Cuthberti) *detulerunt* (995) *factaque citissime de virgis ecclesiola, ibidem illiud ad tempus locarunt.*

Symeonis mon. hist. Dunelmensis eccl. lib. 3, cap. 1, 79. — Lehmann-Brockhaus II, Nr. 1341.

35. Abtei St. Florent b. Saumur. Zw. 985 u. 1011.

Abt Robert von Blois (985—1011) . . . *et desuper* (über den Sarkophagen der h. Gebeine) *in honore sancti Vincentii ligneam ecclesiam aedificavit*. Historia s. Florentii Salmurensis in Les Chroniques des églises d'Anjou von Marchegay u. Mabile (1869) 262. — Mortet I, Nr. IV 17.

36. Schloßborn b. Königstein. Zw. 996 u. 1003.

Eine Kirche aus Holz zu Brunnon (= Schloßborn) ward durch Erzbischof Willigis von Mainz (975—1011) an das Stephanstift zu Mainz geschenkt. . . . *Sed tunc temporis (tempore Ottonis iunioris imperatoris [996—1003]) eadem ecclesia lignea erat, que postea tempore Henrichi regis (1039—46) filii Cuonradi imperatoris ac domni Bardonis (1031—51) venerabilis archiepiscopi in melius restaurata lapidea facta est . . .* Sie ward also unter Erzbischof Bardo in Stein erbaut und 1043 durch Bischof Staggo der Dänen geweiht.

W. Sauer, Cod. dipl. Nassoicus, Nassauisches UB. I, 1885—87, 117. — Mainzer UB. I, Nr. 284. — Vgl. Kd. Wiesbaden II, (1905) 139—141 (Obertaus-Kreis).

37. Egmond. 988.

Anno DCCCCLXXXVIII obiit Theodericus II. comes. Arnulfus filius eius successit. Theodericus secundus comes (von Holland Graf von Westfriesland und Gent 962, † 5./6. 5. 988) *sicut paterni regni et hereditatis successor ita pie devotionis et boni operis extitit imitator; preter alia pater eius ligneam, iste lapideam construxit sancto Adalberto ecclesiam et de reditibus suis prebuit fratribus cotidiani victus sufficientiam*.

Oppermann, Fontes Egmundenses (Utrecht 1933) 127. — Vgl. oben Nr. 29.

38. Verden a. d. Aller.

(Bischof Bruno) . . . *ecclesiam in Werdum de ligno, quia lapis defuit ei, fecit egregiam, et magnitudine et qualitate caeteras prescellentem benedixit*.

Thietmar Chron. MG. SS. III, 735 f. I—II, cap. 21. — Lehmann-Brockhaus, Die Kunst des 10. Jh. im Lichte der Schriftquellen (Straßburg 1935) 13. — Bischof Bernhar († 1015) fügte an seine Holzkirche . . . *turrim ex lapidibus, qui in hac terra pauci habentur . . .*

Kurth, Notger de Liège 302, Anm. 3. — Dehio, Handb. d. Kunstdenkmäler V, 481.

39. Hamburg. Nach 1013.

Unwanus archiepiscopus (seit 1013) *et cum eo dux Bernardus* (1011, † 29. 6. 1059) *castrum nobile de ruinis antiquae civitatis elevantes, ecclesiam et diversoria construxerunt omnia lignea. Alebrandus* (Bescelinus archiep. cognomine Alebrandus 1035—45) . . . *primo omnium ecclesiam, quae constructa erat in matris Dei honore, lapide quadro aedificavit. Aliam deinde sibi domum lapideam fecit, turribus et propugnaculis valde munitam*.

Adami gesta Hammaburg. eccl. pont. lib. II; cap. 68 MG. SS. rer. Germ. (geschr. um 1075). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 516. — Vgl. unten III, 18 (S. 447).

40. St. Macaire-en-Mauges b. Montfaucon (M. et L.). Zw. 1013 u. 1022.
Die Mönche der Abtei St. Florent b. Saumur . . . *lapidea diruta, maiorem ligneam construxerunt ecclesiam* (in Espevan = St. Macaire-en-Mauges).
Historia s. Florentii Salmurensis a. a. O. 266. — Mortet I, Nr. IV, 17 f.
41. St. Benoit-sur-Loire. Zw. 1005 u. 1029.
Abt Gauzlin von St. Benoit-sur-Loire (1005—29) . . . *alteram pariter in honorem sancti Dionisii primo ligneo, deinde tabulatu construxit lapideo*.
Vita Gauzlini abb. Floriacensis, auct. Andrea Floriacensi, ed. P. Ewald in NA. III, 1877, 365 ff. — Mortet I, Nr. VII 34. — Vgl. Weise, Quellen-
nachrichten 114.
42. Châtillon-sur-Loire b. Gien. Vor 1030.
Locus (Die Wände der Kirche) *flammis correptus in cinerem eius lignea septa resolverentur*.
Miracula s. Benedicti III, cap. 5 auct. Aimoino, mon. Floriacensi, ed. de Certain, 209. — Mortet I, Nr. II, 8.
43. Glastonbury. 1032.
. . . *et provulgata in lignea basilica sub praesentia regis Cnutonis, anno . . . 1032*.
Wilhelmi mon. Malmesbiriensis de gestis reg. Angl. § 185, S. 226. —
Lehmann-Brockhaus II, Nr. 1856. — Vgl. oben Nr. 13 u. 30.
44. Bremen. Zw. 1035 u. 1045.
Manum vertit (Bescelin Erzb. von Bremen 1035—45) *ad claustrum, quod ipse dum prius ligneum esset, lapideum fecit, forma ut mos est, quadrangula, vario cancellorum ordine distinctum et visu delectabile*.
Adami gesta Hammaburg. eccl. pont., lib. II, cap. 67 MG. SS. rer. Germ. (geschr. um 1075). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 229. — Vgl. oben Nr. 22.
45. Chester-le-Street (Durham). 1042—56.
Placuerat eidem antistiti (Egelrico, episc. Dunelm. ab a. 1042, abdicavit a. 1056) *ecclesiam in Cuneca ceastre, quae corrupte nunc Ceastre vocatur de ligno factam destruere, et pro eo quod aliquando b. Cuthberti corpus ibidem quieverat (883—995) aliam de lapide fabricare*.
Symeonis mon. hist. Dunelm. eccl. lib. 3, cap. 9, S. 92. — Lehmann-Brockhaus II, Nr. 1018.
46. Lippoldsberg a. d. Weser. Vor 1051.
. . . *tametsi ligneam, satis tamen honestam, in hon. s. Crisogoni hic* (Liutpoldus, Propst von Bamberg, 1051—59 Erzb. von Mainz) *construxit . . . ecclesiam*.
Chronicon, Lippoldesbergense, cap. 2. MG. SS. XX, 546—558 (geschr. 12. Jh.). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 782.
47. Villeberfol b. Blois. 1058.
Peter von Montigny erlaubt den Mönchen von St. Martin zu Marmoutier . . . *construendi capellam apud villam Berfordi sive ligneam sive petri-
nam . . .*
Orig. in Archives départementales de Loire-et-Cher, série H. Abbaye de Marmoutier, prieuré de Villeberfol. — Mortet I, Nr. L. 175. — Vgl. unten Nr. 72.

48. Spalding (Lincolnshire). 1059.

Eodem anno (1059) Wulfketulus abbas Croylandiae . . . ad hospitalitatem, more monasteriali, in cella sua de Spalding, adventantibus Christi fidelibus exhibendam. ligneam capellam suam eiusdem villae . . . dedit monachis suis Spaldingensibus.

Chron. Angliae Petriburgensis ad a. 1059, 52. — Lehmann-Brockhaus II, Nr. 4267.

49. Le Marillais b. Cholet. 1061.

. . . ecclesia quae tota, praeter vetustissimas macerias erat lignea, ab igne est consumpta . . .

Hist. s. Florentii Salmurensis 289. — Mortet I, Nr. IV, 22.

50. Bistum Passau. Vor 1065.

Ante eius (Altmann, Bischof von Passau 1065) adventum omnes paene ecclesiae in illo episcopatu erant lignea et nullo ornatu decoratae . . . nunc autem ex eius industria omnes paene ecclesiae in episcopatu sunt lapideae, libris, picturis et aliis ornamentis decoratae.

Vita Altmanni episc. Pataviensis, cap. 17 AA. SS. Boll. 8. Aug. T. 2, 378 bis 389 (geschr. 2. Hälfte 12. Jh.). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 3053.

51. Bury, St. Edmunds (Suff.). Zw. 1065 u. 1097.

Hi duo (primo Thurstanus, postea Tolinus) temporibus praedicti abbatis (Abt Baldewins 1065—97) ecclesia lignea et veteri complanata, ecclesiae nostrae fundamenta iecerunt . . .

Gesta sacr. monest. s. Edmundi 289. — Lehmann-Brockhaus II, Nr. 474. — Vgl. oben Nr. 27, dagegen unten II, Nr. 22 (S. 442).

52. Iburg b. Osnabrück. Zw. 1073 u. 1076.

(Benno II, Bischof von Osnabrück 1068—88) itaque lignea capellula, ubi nunc b. Dei genitricis oratorium cernitur, festinanter extracta, altare ibi in b. Clementis honore dedicavit.

Vita Bennonis II. in usu scholar. (Hannover - Leipzig 1902) 18, cap. 15. — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 650.

53. Châteaufort b. Versailles, Stiftskirche. Vor 1069.

1069 wird eine kleine Holzkirche ersetzt durch eine *basilika lapidea*.

M. Prou, Recueil des actes de Philipp I^{er} roi de France (1908) Nr. 42, 118.

54. Molesmes b. Châtillon. 1075.

Ubi propriis manibus laborantes ramos de arboribus exciderunt ex iisdem domicilia . . . construentes; oratorium quoque simili schemate peregerunt.

Vita s. Roberti abb. Molismensis primi ac fundatoris ord. Cist., AA. SS. Boll. 29. April III, 674 cap. II, num. 8. — Mortet I 296, Anm. 4.

55. Beauvais, Stiftskirche s. Luciani (S. Nicolas de Beauvais). 1078.

Bischof Guy de Beauvais . . . ecclesiam b. martyris Luciani infra muros urbis sitam, quae antea lignea fuerat, lapideam aedificavit.

Louvet, Hist. de . . . Beauvais S. 492. — Mortet I, Nr. XLVIII 165, Anm. 3.

56. St. Blasien, Pfarrkirche. 1084.

Anno . . . 1084 . . . pater Giselberthus antiquam structuram ligneam ana-cheritarum . . . deposuit, et in eodem loco ecclesiam parochialem familiae coenobii construxit.

- Liber constructionis monast. ad. s. Blasium (geschr. zw. 1388 u. 1408), ed. Mone, Quellensamml. d. bad. Landesgesch. Bd. 4, II, cap. 13. — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 177. — Vgl. unten Nr. 68.
57. Whistley (Berkshire). 1084.
 1084. *Sed quia illic indigenis hieme, vadis transitis grave constabat ad Sunningos ecclesiastica audiendi officia convenire praeterea et abbate (Athelelmas v. Abingdon, † 1084) eodem hospitandi gratia in illis divertante partibus, locus ipse missarum carebat celebratione, capella tunc primum lignea inibi constituitur, ac per Osmundi episcopi (Sarum) manum in s. Nicolai memoria dedicatur.*
 Chron. mon. de Abingdon vol. 2, 18. — Lehmann-Brockhaus II, Nr. 4577.
58. St. Georgen im Schwarzwald. 1084.
 . . . *factisque aliquot casis, ubi interim repausarent, statim ligneam condiderunt capellam et claustrum quaecunq̄ue ei adiacens.*
 Notitiae foundationis et traditionum monast. s. Georgii. cap. 13 MG. SS. XV, II 1005 ff. (geschr. im 11. u. 12. Jh.). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 430 u. 432.
59. Hyla b. Groitzsch. Vor 1090.
 (Wiprecht Graf von Groitzsch 1090, † 22. 5. 1124, 1117 Markgraf der Lausitz, 1123 von Meißen) *villam quandam Hyla dictam forte transibat, in qua lignea basilica sita est, quae tunc ex vetustate lignorum pene dilapsa fuerat.*
 Annales Pegavienses MG. SS. XVI, 243 (geschr. Mitte—Ende 12. Jh.). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 648.
60. Zwiefalten. 1098.
 1098 . . . *totum claustrum, novis ut diximus lignis . . . decentissime constructum . . . est combustum.*
 Chronicon Zwifaltense, auct. Bertholdo, cap. 29 MG. SS. X, 93 ff. (beg. 1137). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 1594.
61. Cîteaux. 1098.
 1098 Raynald Vicomte von Beaune und seine Frau schenken Cistercium zur Errichtung eines Klosters . . . *monasterium ligneum, quod ipsi (die Mönche) in sua paupertate inceperant.*
 Mortet I, Nr. CIV 296.
62. Pirmil b. Brûlon (Sarthe). Um 1098.
 Um 1098 schenkte Wido von Vaux der Abtei St. Vincent von Le Mans die Kirche von Pirmil. Die Mönche versprachen, sobald die Mittel es erlauben, die Kapelle in Stein zu ersetzen.
 Cartulaire de l'abbaye de St. Vincent-du-Mans von R. Charles et S. Menjot d'Elbenne I (1886), Nr. 351. — Mortet I, Nr. CVI 299.
63. Ligrion b. La Flèche (Sarthe). Ende 11. bis Anfang 12. Jh.
 Hugo de Floiaco (Flée) schenkt der Abtei von St. Aubin zu Angers die kleine Kirche zu Ligrion, die durch Alter zerstört war, unter der Bedingung, daß die Abtei dort eine *ecclesiam de ligneis* erbaue.
 Cartulaire de l'abb. de St. Aubin d'Angers von B. de Broussillon II (1899) 296. — Mortet I, Nr. CXIII 308 f.

64. Salins b. Dijon, St. Andreas. 11. Jh.
... que ex materia lignorum facta ...
 Bougaud u. Garnier, Chron. de l'abbaye de St. Bénigne (Dijon 1875) 193. —
 Nach G. Weise, Quellennachrichten aus Burgund über hölzerne Kirchen-
 bauten in roman. Zeit: Zeitschr. f. Gesch. d. Architektur 5, 1912, 114—115.
65. Crisenon b. Prégilbert (Yonne). Um 1100.
 Hugo Herr von Toucy schenkt der Kirche von Molesme Güter zu Crisenon
... ecclesiam lapideam, lignea prostrata, construere ...
 Gallia christiana XII (1770), Instr. Nr. VII, col. 104. — Mortet I, Nr. CVIII
 301.
66. Klosterrath. 1104.
*Anno 1104 ... Ailbertus sacerdos ... et erecta inibi capella ex lignorum
 materia ... Anno adventus sui tertio (1106) erexit sanctuarium ex ma-
 teria lapidum desuper lapidibus abductum ...*
 Annales Rodenses, MG. SS. XVI, 699—723 (geschr. M. 12. Jh.). — Leh-
 mann-Brockhaus I, Nr. 688. Die Klostergebäude wurden 1136 in Stein
 ersetzt, vgl. Lehmann-Brockhaus I, Nr. 698.
67. Paulinzelle i. Thür. Zw. 1102 u. 1105.
*Paulina († 1107) ... capellam etiam in eodem loco s. Mariae Magdalenae
 memoriam pretendentem primo vilibus lignis, deinde lapidibus fabricari
 fecit.*
 Sigebotonis vita Paulinae cap. 18, MG. SS. XXX, Pars 2, 910 ff. (geschr.
 Mitte 12. Jh.). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 773. — Fr. Möbius, Studien
 zu Paulinzella Teil I Sigebotos Vita Paulinae Teil II, Ostpartie und West-
 portal in der Literatur, in: Wissensch. Zeitschr. d. Karl-Marx-Universität
 Leipzig 3, 1953/54, 163 ff. 309 ff. 457 ff. 513 ff.
68. St. Blasien. Vor 1108.
*Hic (Udo abbas, † 1108) deposuit ligneam capellam in qua in primis missa-
 rum solempnia in altari mobili celebrata erant, construxit capellam la-
 pideam.*
 Liber constr. monast. ad d. Blasium lib. II, cap. 32. — Lehmann-Brockhaus
 I, Nr. 182. — Vgl. oben Nr. 56.
69. Bosau, Kr. Zeitz. 1113.
 (1113) *mense Sept. 6. Id. eiusdem mensis (Theodericus episc. Zitzensis,
 † 1123), in eodem monte (Bosaugia) constructam in hon. s. Dei genitricis
 ... Mariae dedicavit ... secundo dehinc anno, qui est anno domini 1115
 basilicam hanc a fundamento erexit, et octavo ab hinc anno, qui est anno
 domini 1122 consummavit ...*
 Hist. foundationis monast. Bosaugiensis 285, ed. J. Mader hinter dem Chron.
 Montis Seveni (Helmstedt 1664) 284 ff. — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 196.
70. Münster i. W., St. Ludger. Vor 1118.
 (Burchardus, Bischof von Münster, † 1118) *... aream quandam compara-
 vit, et ecclesiae s. Lutgero construendae assignavit ... Vix transit mensio,
 quin et pulchra de lignis construeretur capella ...*
 Libellus Monasteriensis de miraculis s. Liudegerii factis saec. XII, §39.

- AA. SS. Boll. März, T. III, 661 ff. — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 954. —
Stift 1173 gegründet, Steinbau um 1185, vgl. Bau- u. Kunst. Westf., Mün-
ster-Stadt VI, 134.
71. Chatelliers b. Ménigoute (Deux-Sèvres). 1121.
1121 . . . oratorio tamen petrino nondum inchoato . . .
Vita beati Giraldis de Salis. AA. SS. oct. X (1861) 262. — Mortet I, Nr.
CXXXIX 362.
72. Villeberfol b. Blois. 1122.
Goffridus, Bischof von Chartres, erlaubt den Mönchen von St. Martin zu
Marmoutier . . . *capellam de Villa Berfoldi quae antea lignea erat, lapi-
deam fieri permisi . . .*
Cartulaire de Marmoutier pour le Dunois (ed. Mabilie 1874) 167. — Mor-
tet I, Nr. CXL 363. — Vgl. oben Nr. 47.
73. Gembloux. Vor 1123.
1123 wird eine neue Kirche auf dem mons s. Guiberti erbaut . . . *olim
quippe aecclesiola lignea in eo fuerat.*
Continuatio Sigeberti auct. Anselmo, anno 1023 MG. SS. VI, 375—385 (um
1136 geschr.). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 1743. — G. Kurth, Notger de
Liège 303, Anm. 4.
74. Klötikow a. d. Rega. 1124.
. . . *et quia locus nemorosus erat et amoenus et ligna ad aedificandum
supplebant, in hon. s. crucis ingentem ecclesiam de nobili artificio funda-
vimus* (Bischof Otto von Bamberg 1103—39).
Herbordi vita Ottonis episc. Bambergensis, lib. II, cap. 38. MG. SS. XX,
704—711 (geschr. nach 1159). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 704.
75. Fonguillem b. Bazas (Gironde). 1124.
Geoffroi, Bischof von Bazas, erlaubt, daß die Mönche der 1124 gegründe-
ten Zisterzienserabtei zu Fonguillem . . . *habentes namque capellam lig-
neam tot fratribus minus idoneam, monasterium aedificant lapideum.*
Gallia christiana I (1715) col., 1220—1221. — Mortet I, Nr. CXLVII 374.
76. Neumünster i. Holst. 1127.
Vor Ankunft Vizelins († 1154) bestand capella lignea (lignum sacellum)
in Wyppendorp = Faldera = das spätere Neumünster.
Alfred Kamphausen, Die Baudenkmäler der deutschen Kolonisation in
Ostelbien und die Anfänge der nordeuropäischen Backsteinarchitektur
(Neumünster 1938) 4, Anm. 2.
77. Vicogne b. Valenciennes, Prämonstratenser-Abtei. Vor 1132.
. . . *Siquidem oratoriolum, quo eo tempore, immo et ante, celebrabantur
divina in honore Dei et beati Sebastiani martyris, a venerabili patre Wi-
done ex lignis compactum, in pomverio situm fuerat, ubi etiam tunc tem-
poris claustrum erat, atrio ibidem consecrato.*
Neubau unter Warin (1132—39).
Hist. monasterii Viconiensis, ed. J. Heller. MG. SS. XXIV, 298 f. (geschr.
zw. 1151 u. 1158). — Mortet II, Nr. IV 19 f.

78. Elmendorf b. Oldenburg. 1134.
Hic episcopus (Siwardus eps. Upsalensis) *capellam in Elmendorpe ligneam inter castrum et stagnum positam . . . sub anno . . . 1134 in hon. b. Bartholomei apostoli . . . consecravit.*
 Hist. Monast. Rastedensis, cap 14, MG. SS. XXV, 495—511 (geschr. Ende 13. Jh.). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 354.
79. Gwytherin (Denbigshire). 1137—38.
. . . in cuius medio (Friedhof) *id est ad caput s. Wenefredae* (c. 660), *lignea stat ecclesiola, magnis populorum frequentationibus honorata . . .*
 Vita s. Wenefredae et eiusdem translatio, auct. Roberto priore Salopiensis § 8, 729—730. — Lehmann-Brockhaus II, Nr. 1993.
80. Stade. 1142.
1142 (novellam plantationem in suburbio Stadensi) capellam ibi ligneam construentes.
 Annales Stadenses ad a. 1142, MG. SS. XVI, 283—378 (geschr. Mitte 13. Jh.). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 1376.
81. Weißenau b. Ravensburg. 1145.
1145 fundatur ecclesia Augie minoris ord. Praemonstr. . . . Primo ceperunt facere sibi mansiuncula, tuguria et oratoria lignea, in quibus plurimis debebant annis.
 Annales Osterhovenses ad. a. 1145 (MG. SS. XVII 537—558). Hist. monast. Augiensis p. 653, cap. 1 (MG. SS. XXIV, 653—659). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 1515—1516.
82. Hodunc b. Mecheln. 1146.
 (sacerdos Leo von Klosterrath) erbaut eine Kapelle . . . *et constructa inibi capella ex lignorum materia est etiam consecrata a Philippo Hosenbreichensi (= Osnabrugensi) episcopo anno constructionis tertio, id est dominicae incarnationis 1148.*
 Annales Rodenses ad a. 1146. — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 620 a.
83. Laubach (Lobbes). Um 1149.
 (Franco II. Abt, 1149 f.) . . . *claustrum vero interius et refectorium quantum ad ligneam spectat materiam ex integro resarcivit.*
 Gesta abb. Lobbiensium cap. 27, MG. SS. XXI, 307—333 (geschr. 1162). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 1802.
84. Montigny-le-Gannelon (Eure-et-Loire). Vor 1155.
 Vor 1155 schenken Odo von Montigny und Frau dem Kloster St. Martin zu Marmoutier Land bei der Burg von Montigny . . . *in quo campo semel facient monachi capellam ligneam; nos autem auxilio Dei et parrochianorum edificabimus ecclesiam lapideam.*
 Cartulaire de Marmoutier pour le Dunois, Châteaudun 1874, Nr. CLXXXIV, 174. — Mortet II, Nr. XXXV 95.
85. Lübeck, St. Marien und Nicolai. 1163.
 (1163) *Heinricus dux in Liubike congregationem clericorum instituit. Ecclesiam inibi ex lignis factam, in hon. s. Mariae sanctique Nicolai dedicari fecit.*

- Annales Palidenses 92, MG. SS. XVI, 48—98 (geschr. 2. Hälfte 12. Jh.). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 803.
- 85a. Arkona auf Rügen. 1168.
Der Ringwall zu Arkona wird 1168 durch Waldemar von Dänemark erobert. Dabei wird der Tempel Svantevits zerstört und durch eine Holzkirche mit Steinfundamenten ersetzt.
C. Schuchhardt, Arkona, Rethra, Vineta (Berlin 1926) 20 (nach Saxo Grammaticus, Gesta Dan. c. 2). — Ders., Alteuropa (Berlin 1941) 334.
86. Reichersberg a. Inn. Vor 1169.
(Gerhohus, Propst von Reichersberg, † 1169), . . . *aedificia ipsius cenobii interiora et exteriora necnon et officinarum omnium, quae omnia lignea et valde vetusta ac ruinosa invenerat, in meliorem statum renovavit.*
Chronicon Magni presbiteri 493, MG. SS. XVII, 476—523 (E. 12. Jh.). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 1233.
87. Marchthal a. d. Donau. Um 1180.
(Udalricus Propst von Marchthal 1179—89) . . . *refectorium quoque estivale ligneum paravit et consummavit.*
Historia monasterii Marchtelanensis cap. 20, MG. SS. XXIV, 662—678 (geschr. 1. Hälfte 13. Jh.). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 886.
88. Ensdorf b. Amberg, Oberpfalz. Vor 1180.
v. 1180 . . . erat edicula vilibus ex lignis constructa super altare in umbraculum diei ab estu et in securitatem et absconsionem a turbine et a pluvia.
Fundatio et notae monast. Ensdorfensis cap. 150, MG. SS. XV, II, 1079 ff. (geschr. 14. Jh.). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 363.
89. Mainz, Kapelle auf dem Reichstag von 1184.
. . . *sequenti die pentecosten circa vespas ecclesia mire magnitudinis de lignis composita corruit.*
Continuatio Zwetlensis altera, anno 1184, MG. SS. IX, 541 ff. (Ende 12. Jh.). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 875, dgl. capella imperatoria ex lignis constructa in campo erecta.
Chronica Coloniensis regia, anno 1184, SS. rev. Germ. ed. Waitz (geschr. 12. Jh.). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 878.
90. Reinfeld b. Oldesloe. 1186—1188.
. . . *in eodem loco erectam ecclesiam ligneam dominus episcopus Thidericus (eps. Lubicensis, 1186—1210) in hon. b. Marie virginis dedicavit.*
Epistola Sidonis praepositi Novi-Monasterii 245 SS. rev. Germ. ed. Schmeidler (geschr. Ende 12. Jh.). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 1237
91. Heisterbach, Siegbach. Vor 1208.
Holzkirche erwähnt bei Caesarius, Dialogus VII, 21. 1208 werden Steine durch die Mönche gebrochen, vgl. Caesarius Homilia II, 114.
92. Lytham (Lancashire). Vor 1216.
. . . *nam predicti miltiis (Ricarda filii Rogeri domini de Lytham; flor. tempore Johannis regis, † 1216), avus ecclesiam praefatam (s. Cuthberti de*

- Lytham) *quondam asserum viliore compage constructam, a fundamentis diruerat; pro qua et aliam lapideam in honore s. conf.* (Cuthberti) *licet non omnino in eodem loco confecerat . . .*
 Riginaldi monachi Dunelmensis libellus de adm. b. Cuthberti virtutibus 282. — Lehmann-Brockhaus II, Nr. 3009.
93. Jesse b. Groningen. 1219.
 Vermeulen, Handb. S. 266, nach Caesarius von Heisterbach, Dialog.
94. Abborfield (Berkshire). 1220.
Item est ibi capella apud Edburgefild (Arborfield) vetus lignea, non dedicata, et est de s. Bartholomaeo apostolo, et est tota ruinosa.
 Visitatio eccl. prebendalium per Willielmum de Wanda, dec. Sarum (a. 1220) 282 f. — Lehmann-Brockhaus II, Nr. 109.
95. Hertmere. 1220.
Item est . . . capella de Hertmer, de Omnibus Sanctis lignea adhuc . . .
 Visitatio eccl. preb. per Willielmum de Wanda, dec. Sarum (a. 1220) 297. — Lehmann-Brockhaus II, Nr. 2090.
96. Early (Berkshire, b. Sonning). 1224(?)
. . . capellam quae est in curia Thomae (militis) de Erleg, quae est de s. Bartholomaeo, et est lignea . . .
 Visitatio eccl. preb. per Willielmum de Wanda, dec. Sarum, 309. — Lehmann-Brockhaus II, Nr. 1495.
97. Knook (Wiltshire). 1226.
Anno 1226 visitavit W(illielmus de Wanda dec. de Salisbury) . . . capellam de Cnuch. Est autem capella lignea (s. Maria Magdalena).
 Visitatio eccl. preb. per W. de Wanda, dec. Sarum 295 f. — Lehmann-Brockhaus II, Nr. 2247.
98. St. Derbfraichs Kirche bei Clogher in Tyrone (Ulster) Holzbau. Nach Dietrichson 29, mit Bezug auf Felice of Oengus, April 4, 458. LXXIII.
99. St. Ciaren b. Clogher.
 Holzkirche nach Dietrichson 29, mit Verweis auf AA. SS. 458.

II. Ecclesia ligneis tabulis constructa

1. Arras, St. Vaast. Um 540.
Nam ipse pontifex (Vedast Bischof von Arras, † um 540) *in oratorio, quem ipse vivens de ligneis tabulis super litus Crimcio (Crinchon) fluviolo aedificaverat requiescere disponebat.*
 Jonas, Vita Vedastis episcopi Atrebatensis (geschr. M. 7. Jh.), cap. 9, ed. Krusch SS. Rer. Mer. III, 408. — Knögel Nr. 755, 25. — Vgl. Kurth, Notger de Liège 302, Anm. 4.
2. Brioude, St. Saturnin. 6. Jh.
Tunc amoto tugurio, oratorium (s. Sartunini) ex ligneis formatum tabulis collocavit.
 Gregor v. Tours († 594), Liber in gloria martyrum, cap. 47, ed. Krusch, SS. Rer. Mer. I, 495. — Knögel Nr. 231, 25.

3. Thiers (P. de Dome). 6. Jh.

De loco . . . ubi . . . sanguis eius (s. Symphoriani) effluxit, quidam religiosus tres lapillos cum ipso sanguine levavit et in capsula argentea reconditos in ecclesiam ligneis constructam tabulis apud Thigerum castrum urbis Arvernae (Clermont) in altario sancto locavit.

Greg. Tours Gl. mart. cap. 51. — C. Enlart, Manuel d'archéologie française I (Paris 1919) 140. — Knögel Nr. 235.

4. Limoges. 6. Jh.

. . . sed cum postitores (von Reliquien des h. Georg) ad locum quendam Lemovicini termini (Limoges) advenissent, ubi iam pauci clerici, conserutum ligneis tabulis oratorium, dominum assidue precabantur mansionem postulant.

Greg. Tur. Gl. mart. cap. 100. — Knögel Nr. 249, 25.

5. Kloster St. Monena. 6. Jh.

Ecclesia in monasterio s. Monennae cum supradicta abbatissa construitur tabulis dedolatis, iuxta morem Scotticarum gentium eo quod macerias Scotti non solent facere, nec factus habere.

Concubrans, Leben der H. Monena AA. SS. II, Juli, 311. — Nach Dietrichson 29 u. Kurth 302, Anm. 1.

6. Wales. 6. Jh.

St. Kertigern erbaut eine Holzkirche . . . more Britonum quam de lapide nondem construere poterant, nec usum habebant . . .

Pinkerton, VV. SS. Scotial. V, St. Kertigern S. 248, nach Dietrichson S. 30.

7. Rouen, St. Martin. 575.

At ille (Merovech u. Brunichilde) . . . ad basilicam sancti Martini, quae super murus civitatis ligneis tabulis fabrecata est, confugium faciunt.

Greg. Tur. Hist. Fr. V, 2; neu hrsg. von R. Buchner (Darmstadt 1955) 281. — Knögel Nr. 34.

8. Durrow. Vor 597.

(Columba, † 597) . . . fecerat autem priusquam Britanniam veniret, monasterium nobile in Hibernia, quod a copia roborum Dearmach lingua Scottorum, hoc est campus roborum cognominatur.

Beda, Hist. eccl. III cap. 4. — Knögel Nr. 952. Vermutlich handelt es sich um einen Holzbau.

9. Maastricht, St. Servatius. Um 500.

. . . nam plerumque devotio studiumque fidelium oratorio construebant de tabulis ligneis levigatisque; sed protinus aut rapiiebantur vento aut sponte ruebant. Et credo idcirco ista fieri, donec veniret, qui dignam aedificaret fabricam in honore antestitis gloriosi (Aravatus). Procedente vero tempore adveniens in hac urbe Monulfus (Bischof von Maastricht unter Chlodowech, † 511) episcopus templum magnum in eius honore construxit, conposuit ornavitque.

Greg. Tur. Hist. Fr. II, cap. 5. — Liber in gloria confessorum, cap. 71, ed. Krusch, SS. Rer. Mer. I, 753. — MG. SS. I, 67, 190. — Vgl. Knögel Nr. 313, 25.

10. Eine Holzkirche in opus Scoticum mit Zweigen (f. d. Dach?) erbaut der h. Columban († 615).
Flemming, Collectanea 245; danach Dietrichson 29.
11. St. Kervins (Coemgens) oratorium. 7. Jh.
Holzkirche von ihm selbst vertäfelt erbaut. AA. SS. Boll. Juni 1, 316; danach Dietrichson 29.
12. St. Mullings Kirche.
Die Holzkirche wird von dem als Baumeister gerühmten h. Gobban errichtet.
Colgan AA. SS. 619; danach Dietrichson 29.
13. Friedhofskapelle.
tabulis et virgis erbaut der h. Gwynllyws seine Kapelle auf einem Friedhof.
Rees W. J. vita s. Gundleii 148; danach Dietrichson 30.
14. Kl. Lindisfarne. 652.
(Bischof Finan) . . . *qui in insula Lindisfarnensis fecit ecclesiam episcopali sede congruam; quam tamen more Scottorum non de lapide, sed de robore secto totam composuit atque harundine textit; quam tempore sequenti (678?) reverentissimus archiepiscopus Theoderus († 690) in honore beati apostoli Petri dedicavit. Sed episcopus loci ipsius Eadbert (687—698) ablata harundine, plumbi lamminis eam totam, hoc est, et tectum et ipsos quoque parietes eius, cooperire curavit.*
Beda, Hist. eccl. III, cap. 25. — Knögel Nr. 961.
15. Lixtune (Cheshire).
Haec (ecclesiola . . . in b. Cuthberti honorem titulata) antiquitus vili compta scemate, sed. b. Cuthberti († 687) meritis frequenti signorum caelestium est praedicta virtute . . . Unde contigit quod praefata ecclesiola virgultis informibus constructa adeo vilipenderetur, sicque nullius momenti fuisse crederetur . . . Et quia paries lignea ex vetustate annosa iam interiori medulla contabuit, ubicunque pedem reptabundus inficit, mox detrito leniori vimine multis in locis parietes conterendo transferavit. Sicut enim insanivit animosis aestibus ita et misere languidos ex vetustatis sanie parietes multis dissecuit distrahendo foraminibus.
Reginaldi mon. Dunelmans. libellus de adm. b. Cuthberti virtutibus 138 f. — Lehmann-Brockhaus II, Nr. 2462.
16. Clonbroney b. Granard. Vor 739.
(Samthanna) *in primis oratorium de lignis levigatis construere volens carpentarios atque alios operarios ad incidendum lignea in nemora vicina transmisit.*
Vita Samthannae († 739) cap. 6, ed. Plummer vitae Sanctorum Hiberniae II, 254. — Knögel Nr. 1062.
17. St. Mochavis Kirche.
Die Kirche wird durch den Heiligen erbaut, nachdem er mit 140 Jünglingen im Wald Balken für seine Kirche gehauen hat.
Martyrology of Donegal S. 177, nach Dietrichson S. 29. — Vgl. den ähnlichen Vorgang in der vorhergehenden Nummer.

18. In England. 974.

Viele Kirchen hatten durch Holzwurm gelitten und wurden daher durch König Edgar (944—975; 959—975 König von England) wiederhergestellt.
Dietrichson 30.

19. Ramsey (Huntingdonshire) 974.

974 . . . *construxit Ailwinus, Ealderman nomine . . . quapropter praefatus Ailwinus . . . confestim truncatis lignis, compaginatoribus lignorum ecclesia citatim pulchro accitari opere praecepit, ac deinde . . . compositionis scemate pulchro lapideum futurae congregationis monachorum construxit coenobium.*

Cartularium monasterii de Rameseia, col. 2, 54. — Lehmann-Brockhaus II, Nr. 3558; vgl. Nr. 3557.

20. Croyland (Lincolnshire). Zw. 975 u. 984.

Inde postea in monasterio Croylandiae pulcherrima aedificia facta sunt, et pulcherrima ligna multa numero valde, ad quoscumque casus in tempus futurum pro monasterii necessitatibus conservata . . . fecit (Egelricus I., abb. 975—84) ipse de eodem meremio plurima pulcherrimaque aedificia . . . de trabibus et tabulis opere carpentario mirabiliter contextum et compaginatam. Capellam etiam de simili opere, cum balneatorio ac aliis necessariis. Omnia de lignis levigatis facta sunt — quia molem lapideam fundamentum debile ferre non suffecit — plumboque cooperta.

Hist. Croyland, auct. Ingulfo abb. 52 f. — Lehmann-Brockhaus II, Nr. 1156. — Vgl. oben I, Nr. 14 (S. 427 f.).

21. Wilton (Wiltshire). 984.

Iamdudum vero ipsa Dei templum Editha († 984) dilectissimi sibi patroni Dionisii votive basilice summo fervore erat intenta. quam de lignea quidem materia construxit, sed instar operosi atque formosi templi produxit. Trina porticu in crucis scemate ampliavit, fundamenta lapidibus firmavit, desuper postes et parietes erexit, totos equinis coriis obduxit, totam regiam tabulatis desuper cameravit, totam vero basilicam tam solaria quam parietes omnicolore pictura per manum artificiosi Benne decoravit, passionis dominice monumenta, ut in corde depinxerat, imaginata exposuit.

La légende de Ste. Edith en prose et vers par le moine Goscelin 86 f. — Lehmann-Brockhaus II, Nr. 4615.

22. Bury St. Edmunds (Suffolk). 10. Jh.

. . . construxit (saec. X) permaximam miro ligneo tabulatu ecclesiam, ad quam eum (s. Eadmundum), ut decebat, transtulit cum magna gloria.

Passio s. Edmundi, auct. Abbone, 19. — Lehmann-Brockhaus II, Nr. 455. — Vgl. oben I, Nr. 27 u. 51 (S. 429 u. 433).

23. Bougy b. Neuville-aux-Bois. Zw. 1005 u. 1029.

(Gauzlinus abbas Floriacensis) . . . ecclesiam de Belgiaco quam pariete reformavit ligneo . . .

Vita Gauzlini, abb. Floriac., cap. 37, hrsg. von P. Ewald u. L. Delisle in N. Arch. III, 1877, 365 ff. — Mortet I, 34. — Vgl. Weise, Quellennachrichten 115.

24. Sardanum (Lot-et-Garonne?). Um 1076.
Deusdet (Mönch von Ste. Foy zu Conques) . . . *ecclesiam que Sardanum dicitur, ligneo edificio in pago Basatensi prius construxit, et in humili machina tabulatis intexuit. Vili quidem stabat scemate . . .*
 Liber mirac. S. Fidis, ed. A. Bouillet (1897) 1, IV (cap. 21) 212. — Mortet I, Nr. 71, 2, 239.
25. Andelsbuch, Vorarlberg. Zw. 1086 u. 1116.
coepit abbas Theodericus (von Petershausen 1086-1116) *eundem locum* (Andelsbuch) *incolere et multo labore atque sumpta oratorium ibi et claustrum ex ligneis tabulatis construxit.*
 Casus monast. Petrishusensis, lib. III, cap. 24, MG. SS. XX. 621 ff. (geschr. 12. Jh.). — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 53.
26. Bregenz. Zw. 1086 u. 1116.
coepit Theodericus (abb. Petrishusensis 1086—1116) *ibi cellam construere et sumptu atque stipendio sui monasterii . . . primo quidem oratorium deinde claustrum, omnia ex tabulatu ligneo aedificavit et in hon. s. Petri dedicari fecit . . . His ita gestis coeperunt aecclesiam ex lapidibus aedificare.*
 Casus monast. Petrishusensis, lib. III, cap. 25. — Lehmann-Brockhaus I, Nr. 225.
27. Colchester (Essex). 1095.
. . . In cuius aquilonali declivo quedam sub b. Johannis Ewangeliste memoria capellula consecrata habebatur tabulatu ligneo ab antiquis compacta temporibus.
 Annales Colecestrenses ad a. 1095, 159 ff. — Lehmann-Brockhaus II, Nr. 1075.
28. Périgueux, St. Front. Zw. 1104 u. 1129.
 Zur Zeit des Bischofs Wilhelm von Auberoche (1104—29) verbrannte *burgus und monasterium . . . erat tunc temporis monasterium ligneis tabulis coopertum . . .*
 Fragmentum de Petragoricensibus episcopis, seu epitome . . . : Labbe, Nova Bibl. man. T. II, 1657, 738. — Mortet I, Nr. LXXIV 243.
29. Kl. Bangor. 1199.
 Bischof Malakias errichtet das Kloster aus Holz. *Porro oratorium intra paucos dies consummatum est de lignis quidem levigatis, sed apte firmiterque contextum opus Scoticum pulchrum satis.*
 St. Bernardi Vita s. Malachiae cap. VI § 14. — Danach Dietrichson 29.

III. Fachwerkkirchen (auf Grund d. Grabungen)

1. Afferden (Limburg), St. Cosmas u. Damian.
 Innerhalb der heutigen Kirche wurde eine Saalkirche mit Rechteckchor gefunden. Sie hatte als Vorgänger einen Holzbau, dessen Pfostenlöcher ein Rechteck von 4,00×14,00 m ergaben.
 Glazema, Limburg 208, Grundriß 209 ohne Einzeichnung der Pfostenlöcher.

2. Baarle-Nassau (Nordbrabant).

In einem früheren Gräberfeld fanden sich Pfostenlöcher die zu drei aufeinander folgenden Kirchen gehörten. Von diesen war die letzte 'een drieschepig gebouw mit versmald rechteckig gesloten Koor'.

Berichten van de Rijksdienst voor het oudheidkundig Bodemonderzoek 23, 1950, 3.

3. Bilk, Ortsteil von Düsseldorf, St. Martin.

Im Chor des spätromanischen Baus fand sich das rechteckige Fundament eines früheren Chors. Darunter lag ein Fußboden mit Brandschicht, der vermutlich zu einer Holzkirche auf Steinfundament von $4,00 \times 4,00$ m gehörte.

Deutsche Kunst und Denkmalpflege (1935) 243 f. Die *villa que dicitur Bilici* wird bereits 799 genannt (NRUB. I, Nr. 12). Die Erwähnung der Kirche von 1019 beruht auf einer Fälschung (NRUB. I, Nr. 153. — Oppermann in Westd. Zeitschr. 20, 1901, 126, Anm. 13).

4. Borken i. W., Propsteikirche St. Remigius.

Unter der Hallenkirche wurde eine W-O gerichtete Pfostenreihe gefunden. Die weitere Klärung des karlingischen Pfostenbaus war infolge Störungen durch Gräber nicht möglich.

Hans Thümmler, in: Deutsche Kunst u. Denkmalpflege (1952) 103. Die Gründung der Kirche erfolgte angeblich durch Widukind (Handb. d. Bist. Münster 1946, Bd. 1, 185).

5. Breberen (Kr. Geilenkirchen-Heinsberg), St. Maternus.

In einem karlingischen Gräberfeld vom Ende des 8. bis Anf. 9. Jahrh. fanden sich Pfostenlöcher in vier o.-w. gerichteten Reihen im Abstand von 2,10 m — 5,50 m — 2,00 m. Das ergibt einen Raum von etwa 9,60 Breite. Seine Länge ist unbekannt. Die Pfosten hatten einen Abstand von etwa 3,00 m in der O-W-Richtung. Die Gefache hatten eine Holz-Lehm-Konstruktion. Die Zerstörung erfolgte durch Brand, vermutlich 870 (*Abb. 1*).

Gemeinschaftsgrabung des Rheinischen Landesmuseums und der Kunstdenkmäleraufnahme zu Bonn. — K. Böhner, P. J. Tholen, R. v. Uslar, Ausgrabungen in den Kirchen von Breberen und Doveren: Bonn. Jahrb. 150, 1950, 192 ff. Planskizze u. Rekonstruktionsversuch der frühen Holzkirche bei K. Böhner, Kontinuität zwischen Altertum und Mittelalter, in: Trierer Zeitschr. 19, 1950, H. 1—2, 100 f. *Abb. 8*. — W. Piepers, in: Heimatkalendar d. Selfkantkreises Geilenkirchen-Heinsberg 1951, 35 ff. — P. J. Tholen, in: Der Niederrhein (Rh. V. f. Denkmalpflege u. Heimatschutz 1953), 75—76.

6. Buggenum (Limburg), St. Aldegundis.

In der heutigen Kirche wurde eine Saalkirche gefunden, die sich über Pfostenreihen einer Holzkirche erhob. Entfernung der Pfosten etwa 2,20 bis 3,50 m. Lichte Weite des Raums etwa 7,00 m. Eine Pfostenreihe mit veränderter Richtung läßt auf einen zweiten Holzbau schließen. Gleichzeitige Grabanlagen. Vor 1000.

Glazema, Limburg 226 ff., Grundriß 227.

7. Diever (Drente).

Pfostenlöcher vermutlich von vorchristlichen Wohnbauten wurden durch ein Gräberfeld überdeckt. In dieses wurden nacheinander drei, deutlich voneinander geschiedene Holzbauten gesetzt, deren Pfostenreihen langgestreckte Kirchenbauten ergeben: a) Die Pfosten standen auf einem Fundament von Feldsteinen von 25—45 cm Höhe bei einer Breite von 75 cm im Abstand von etwa 1,80 m. Die W-Wand war durch drei besonders starke Pfosten hervorgehoben. In der S-Wand scheint ein Portal mit innerem Überbau gelegen zu haben. Der Saal war 21 m lang und 6,25 m breit. Brandspuren von Holz und Lehmflechtwerk, sowie Riet und Stroh weisen auf die ehem. Fachwerkfüllung und die Eindeckung des Daches.

b) Neubau in ähnlicher Weise, 5,10 m breit und 22,25 m lang, mit nach innen überbautem Eingang auf der N-Seite. Auf der O-Ecke der N-Wand vermutlich kleiner Zugang zum Chor, der vermutlich eine Länge von 7,60 m hatte und um eine Stufe von 15 cm höher lag. Pfostenabstand etwa 2,00 m.

c) Neubau unter Verschiebung der Achse nach N., 22,50 m lang und 6,75 m breit. Ein Portal mit einem Überbau auf der S-Seite, weitere Eingänge in der Mitte der N-Wand und an der SO-Ecke zum Chor. Die W-Wand war verschmälert und hatte einen rechteckigen Vorbau (ob eines Turmes?). Pfostenabstand etwa 2,00 m. Der Chor lag um 2 Stufen höher.

Die letzte Kirche war durch eine Saalkirche mit Rechteckchor ersetzt, auf deren Lehmestrich sich eine späte Pingsdorfer Scherbe befand.

Die in dieser Vollständigkeit m. W. sonst noch nicht gefundenen Holzkirchen bleiben leider undatiert, da zeitbestimmende Funde fehlen. Die Scherben eines Kugeltopfes aus verworfenen Schichten weisen aufs 9./10. Jahrhundert.

R. Woudstra, Oudheidkundige Opgravingen in de ned. herv. Kerk te Diever, in: Berichten van de Rijksdienst voor het oudh. Bodemonderzoek 7, 1956, 15 ff.

8. Doveren (Kr. Geilenkirchen-Heinsberg), St. Dionysius.

In einen karlingischen Reihengräberfriedhof des 8.—9. Jhs. (Badorfer Scherben) wurde eine Holzpfostenkirche gesetzt, die Ende 9. Jh. verbrannte. Wie in Breberen (Nr. 5) bestand Mehrschiffigkeit. Nur von den beiden etwa 2,00 m voneinander entfernten nördl. Pfostenreihen wurden Reste aufgefunden, deren Richtung von dem steinernen Saalbau mit Rechteckchor aus dem 9.—10. Jh. nach Süden abweicht. Der Abstand der Pfosten in der O-W-Richtung betrug bis rund 2,20 m.

Bonn. Jahrb. 150, 1950, 199 ff.

9. Ellecom (Gelderland).

Gefunden wurden die Fundamente einer steinernen Saalkirche mit Rechteckchor unter deren N-Wand mit leichter Verschiebung nach S. eine Pfostenreihe sich abzeichnete. Die zugehörige S-Reihe lag etwas vor dem s. Fundament der Saalkirche, die w. Begrenzung wurde vor und unter dem Turmfundament festgestellt. Die östl. Begrenzung fiel vermutlich mit der Ausdehnung des Saalbaus zusammen, so daß sich ein Raum von etwa

- 11,50 m Länge und 5,00 m Breite ergäbe, wahrscheinlich mit w. Eingang. Von einem besonderen Chor fand sich keine Spur. Entfernung der Pfosten zueinander etwa 1,60 m.
Glazema, Gelderland 16 ff.
10. Erkelenz, St. Lambertus.
Bei einer Notgrabung stieß man auf 'anscheinend durch Feuer gerötetes Stackwerk, das auf einen Holzbau als Vorgänger schließen läßt'. Der Fund einer Badorfer Scherbe führt in die Mitte des 9. Jhs.
P. J. Tholen, in: Rh. Kirchen im Wiederaufbau (M.-Gladbach 1951) 99. — Bonn. Jahrb. 149, 1949, 362 ff.
11. Feldkirche bei Wollendorf (Kr. Neuwied), St. Martin (?).
Spuren einer Holzkirche wurden unter der ersten Steinkirche gefunden. Sie wurde in ein Gräberfeld des 7. Jh. gestellt.
J. Röder, Kirchengrabungen, in: Germania 29, 1951, 299, Abb. 7—8.
12. Frankenburg bei Rinteln.
Eine Fachwerkkirche des 9. Jhs. stand als Burgkapelle gegenüber dem Palas. Im Schutt fand man 'zahlreiche Stücke gebrannten einstigen Lehmbeurfs ihrer oberen Wände, in dem sich das Flechtwerk der Fächer deutlich abgeprägt hatte. Demnach muß der eigentliche Aufbau der Kapelle aus Holzfachwerk bestanden haben, dessen Gefache mit verputztem Geflecht ausgefüllt waren.'
A. Haupt, Die älteste Kunst, insbes. die Baukunst der Germanen² (Berlin 1923), 70. — Lutz Mackensen, Volkskunde der deutschen Frühzeit (Leipzig 1937), 23.
13. Geilenkirchen.
Auf eine frühe Holzkirche weist die Flurbezeichnung 'holzkirgin' von 1320. Rep. des Praemonstratenser-Stifts Heinsberg Nr. 87, Copiar. — Alsten, Rep. u. Hs. 1, Cartular A, 91, 98 nach W. M. Piepers, Vom Kirchenbau in frühchristlicher Zeit in unserer Heimat (Holzkirchen in Breberen u. Geilenkirchen), in: Heimatkalender d. Selfkantkreises Geilenkirchen-Heinsberg 1951, 35 ff.
14. Geisteren (Limburg), St. Willibrord.
Möglicherweise Stelle eines heidnischen Kultplatzes aus dem 7./8. Jh. (Scherben, Pfostenlöcher, Brandspuren). Nach Aufhöhung des Geländes wurde eine Holzkirche errichtet, von der sich Pfostenlöcher fanden. Darauf entstand wohl um 1000 eine Saalkirche aus Stein mit Rechteckchor. In der Nähe steht der 'Willibrordusput'.
Glazema, Limburg 233 ff., Grundriß 235 ohne Einzeichnung der Pfostenlöcher.
15. Gemonden (Nordbrabant), St. Lambertus.
Es wurden drei verschiedene Bauten mit Holzkonstruktion entdeckt als Vorgänger der romanischen Steinkirchen:
a) Ein kleiner Raum von 2,50 m Breite und etwa 3,00 m Länge, der durch Eckpfosten und Schwellbalken bestimmt wird. Zeitlich zugehörig sind weitere Pfostenlöcher, die für einen 8,00 m breiten umhegten, nicht über-

deckten Raum in Anspruch genommen werden. P. Glazema glaubte in der Anlage einen umfriedigten Begräbnisplatz mit Missionskapelle auf der Nordostecke sehen zu dürfen und datiert vor 698.

b) Pfostenlöcher für einen Rechtecksaal von 5,00 m Breite und 8,50 m Länge und anschließendem schmalerem Rechteckchor. Ein starkes Pfostenloch etwa 2,50 m vor der Mitte der Westseite deutet vielleicht auf eine ehemalige Vorhalle.

c) Ersatz des Saalbaues unter Beibehaltung des Chores durch einen neuen Holzbau mit Pfostenlöchern in regelmäßigen Abständen für die Wände und eine mittlere Pfostenreihe als Unterstützung der Dachbalken.

Scherbenfunde von Reliefbandamphoren und Pingsdorfer Ware führen auf ein Bestehen der Holzbauten im 9.—10. Jh. Die Pfosten von b durchstießen Gräber, die zu a gehörten.

Nach N. P. Sprenger de Roer in *Brabants Hem* 5, 1953, Nr. 1 sei die zwischen 698—699 erfolgte Schenkung von Datmunda an Willibrord zu verbessern in Gatmunda und mit Gemonden gleichzusetzen, da in dem nahegelegenen sog. Wielse Hoeve zu St. Martin die Zinsen des Klosters Echternach bezahlt werden mußten.

P. Glazema, *Het Kerkhof te Gemonde: Berichten van de Rijksdienst voor het oudheidk. Bodemonderzoek* 5, 1954, 70 ff.

16. Gennep (Limburg), St. Lambertus.

Unter den ältesten Grabanlagen und dem südl. Fundament einer Saalkirche mit angebautem Rechteckchor wurden Pfostenlöcher gefunden mit Abstand von etwa 1,25 m. Rest einer zweiten Pfostenreihe ergab eine Breite von 5,25 m. Fortsetzungen im W. und O. der Saalkirche fehlten, doch wiesen drei Pfostenlöcher auf eine mittlere Stützenreihe. Nach der Richtungslage war ein Grab zugehörig, dessen Skelett mit Schädel im O. lag.

Glazema, *Limburg* 247 ff., Grundriß 249 ohne Einzeichnung der Pfostenlöcher.

17. Grubbenvorst (Limburg), Maria Himmelfahrt.

Gefunden wurden zwei verschiedene Systeme von Pfostengruppen. Im Schiff handelt es sich vermutlich um einen unterteilten rechteckigen Saal von etwa 5,30 m Breite, dessen Ständerreihe anscheinend durch eine schräggestellte Pfostenreihe verstrebt war. Der Pfostenabstand betrug etwa 1,75 m. Im Chor dürfte es sich um einen Pfahlrost späterer Zeit handeln, der aber vor einem spätromanischen Chor mit Apsis lag.

Glazema, *Limburg* 252 ff., mit Grundriß 255.

18. Hamburg.

Holzpfosten vermutlich vom Dombau des 9. Jhs. (Weihe 812. Eine zweite Holzkirche errichtet Erzb. Unwan um 1020) wurden bei Grabungen gefunden. Der Abstand der 45×45 cm starken Pfosten betrug 2,60 m.

R. Schindler, *Ber. über die Hamburger Domgrabung 1949—50: Koldewey-Tagung 1951*, 30 und *Hammaburg* 2, 1950/51, 72 ff. — Vgl. oben I Nr. 39 (S. 431).

19. Herne i. W.

Unter der alten Pfarrkirche wurden bereits 1934 Pfostenlöcher gefunden, die zur ältesten Kirche der 2. Hälfte des 9. Jhs. gehören müssen; ebenda karolingische Baumsarggräber.

K. Brandt, Frühgeschichtliche Bodenforschung im mittleren Ruhrgebiet (Paderborn 1952) 52 ff., Bespr. K. Böhner in Bonn. Jahrb. 152, 1952, 238.

20. Kesteren (Gelderland).

Als Vorläufer eines Saalbaus mit Apsis fanden sich Gräber und verschiedene Pfostenlöcher, in deren Füllung Scherben des 10./11. Jhs. waren.

P. Glazema, Gelderland 46—47. Den roman. Saalbau setzt Glazema ins 11.—12. Jh., dagegen Herma M. van den Berg, Bouwgesch. van de voormal. Kerk te Kesteren (Bull. K. N. Oudheidk. Band 6. serie, Jahrg. 4. 1951, 109 ff.) ins 13. Jh.

21. Mainz, St. Alban.

Der von G. Behrens auf Grund der Lage der fränkischen Gräber vermutete Holzbau des 6.—7. Jhs. mit gleicher Orientierung wie die karolingische Basilika wird von W. Bader bezweifelt.

G. Behrens, in: Mainzer Zeitschr. 15/16, 1920/21, 71. — Kunstdenkmäler Hessen II, Lief. 1, 8. — W. Bader, in: Annal. H. V. f. d. Niederrhein 144/145, 1946/47, 12.

22. Mühlhausen i. Thür., St. Jodocus.

Text s. IV, Nr. 4 a (S. 451).

23. Mühlthal a. d. Isar (Kr. Wolfratshausen).

Im Jahre 1922 fand man bei einem Friedhof mit stelenartig aufgerichteten Steinen ein rechteckiges Fundamentmauerwerk mit eingebauter Apsis aus Tuffbrocken und losen Rollsteinen. In der S-Wand standen viereckige Pfosten, die auf einen Oberbau aus Holz weisen.

R. Berliner, Das Oratorium von Mühlthal a. d. Isar: Kunstchronik u. Kunstmarkt NF. 34 (Jahrg. 58), 1922—23, 803 ff. — W. Krämer, Die frühmittelalt. Siedlung von Burgheim i. Schw., in: Bayer. Vorgeschichtsbl. 18—19, 1951—52, 200 ff. — Vgl. auch E. Kubach in Zeitschr. f. Kunstgesch. 18, 1955, 165.

24. Muizen b. Mecheln (Brabant), St. Lambertus.

Bei Ausgrabungen der Zentralanlage des 10. Jh. wurden Pfostenlöcher im Abstand von je 2,00 m gefunden, die zu einem Vorgängerbau gehörten.

J. Mertens, De oudheidkundige opgravingen in de St. Lambertuskerk te Muizen (Brab.): Bull. van de Koninkl. Comm. voor Monumenten en Landschappen II, 1950, 115—195, bes. 181 f. IV. De oudste Kerken. — Arch. Belgica III, 1950, bes. 181 ff.

25. Oosterbeek (Gelderland).

Die innerhalb des Baus aus dem 10. Jh. gefundenen Pfostenlöcher erlauben keine klare Grundrißbildung des vorangegangenen Holzbaus. Es scheint sich um ein Rechteck von etwa 5,30 m Breite gehandelt zu haben. Glazema, Gelderland (62 ff.) 75.

26. Palenberg (Kr. Geilenkirchen-Heinsberg), St. Peter.

Den Kern der heutigen Kirche wohl des 10. Jhs. bildet ein Saal, dessen zugehöriger Chor rechteckig schloß. Auf einen karlingischen Vorgänger von Holz, der in ein fränkisches Gräberfeld gesetzt ist, deuten einige Pfostenlöcher.

K. Böhner, Das Grab eines fränkischen Herrn aus Morken im Rheinland: Neue Ausgrabungen in Deutschland (Berlin 1958) 464, Abb. 20. Wiederverwendung zahlreicher römischer Bruchstücke u. a. Gesims in der Apsis; fränkische Scherbenfunde. Ort 867 zuerst genannt.

Kunstdenkmäler d. Rheinprovinz VIII, 2, 181 ff. — Akten der Kd.-Aufn. des Rheinlands (Borger, Zimmermann). — Informationsdienst des Landschaftsverbandes Rheinland Nr. 7 vom Dez. 1957. — L. Schaefer, Die Ausgrabung in der Karlskapelle zu Palenberg, in: Bonn. Jahrb. 157, 1957, 353 f.

27. Pier (Kr. Düren), St. Martin.

Innerhalb der heutigen Kirche wurde ein Saalbau mit Rechteckchor aus römischem Abbruch, darunter ein Matronenaltar, aufgedeckt. In diesem fanden sich Reste einer dreischiffigen Holzkirche mit Rechteckchor. Gräber reichten bis ins 6. Jh.

J. Gerhards, Ausgrabungen im Kr. Düren 1955, Pier: Dürener Gesch. Bl. 1956, Nr. 5, 54 f., und K. Böhner, in: Neue Ausgrabungen in Deutschland (Berlin 1958) 461 f., Abb. 19.

28. Ressen (Gelderland).

Einem Saalbau mit Rechteckchor ging vermutlich eine Holzkirche voraus. P. Glazema, in: Festschrift van Giffen (1947) 421. — P. Glazema, Oudheidk. onderzoek van middeleeuwse Kerken in de prov. Gelderland: Sa. aus Akademie Dagen III (Amsterdam 1950) 110 f. — P. Glazema, Gelderland 87 bis 89, Grundriß 86.

29. Rheinberg (Kr. Moers). Um 800.

Urkundlich nicht gesichert, sondern erschlossen von H. Folkesdorf, Die katholische Pfarrkirche zu R. (Rheinberg 1934). Patrozinium St. Peter. Die villa publica Berke dicta 1003 zuerst erwähnt (Annal. H. V. f. d. Niederrhein 39, 1883, 130). Die Kirche wird 1107 dem Stift St. Kunibert zu Köln inkorporiert (NRBU. I, Nr. 268).

30. Rinsumageest b. Leeuwarden.

Das Fundament einer nördlichen Grundmauer aus Granit und Feldsteinen gehörte vermutlich nicht zu einem Seitenschiff der heutigen Kirche, sondern vielleicht zu einer Holzkirche. Unter dem Fundament befanden sich Gräber in W-O-Richtung, ebenso unter den Kryptasäulen.

P. Glazema, Gedyde Plaatsen in Friesland (Meppel 1948) 303 ff.

31. Rommerskirchen (Kr. Grevenbroich), St. Petrus.

Einer Saalkirche des 9.—10. Jhs. mit rechteckig ummantelter Apsis gingen handkeramische Siedlungsreste und fränkische Gräber der 2. Hälfte des 7. Jhs. und aus dem Anfang des 8. Jhs. voraus. Die belegungsfreien Gänge zwischen den Gräbern sieht K. Böhner bedingt durch die Anlage einer ehem. Holzkirche. K. Böhner, Trierer Zeitschr. 19, 1950, 100 f. mit Grundriß Abb. 9.

32. Vries (Drente).

Bei Grabungen der Kirche 1946 fanden sich Pfostenlöcher.
P. Glazema in Festschr. van Giffen (1947) 422.

33. Wichmond b. Zutfen. Zw. 794 u. 797.

Eine Kirche s. t. s. Salvatoris erbaut der h. Liudger in 11 Monaten. Wegen der kurzen Bauzeit dürfte sie als Holzbau anzusprechen sein.
Van de Loo, in: Der Grafschafter 59 (Juli 1957).

34. Xanten.

Auf eine cella memoriae mit Fachwerküberbau folgte ein Holzpfeilerbau mit steinerner cella, bis im 5. Jh. die erste steinerne Saalkirche errichtet wurde.

W. Bader, in: Germania 18, 1934, 112. — W. Bader, in: Annal. H. V. f. d. Niederrhein 144/145, 1946/47, 17. — W. Bader, Der Dom zu Xanten (Kevelaer 1949), 2. Aufl. Ratingen 1956, 17 f.

IV. Ständer - Bohlen - Kirchen

1. Greenstead b. London.

Die Kirche wurde wahrscheinlich 1013 errichtet. Die Wände bestehen aus Bohlen, die aus halben durchgeschnittenen Stämmen gewonnen sind und die untereinander durch in Nuten eingelegte Hölzer fest verbunden wurden. Sie sind oben und unten in Nuten von Rahm und Schwelle eingelassen. Die Rundung der Bohlen war nach außen durch Lehm-Mörtelüberzug geglättet.

Monumenta vetusta quae ad rerum Britannicorum memoriam conservandam societas antiquariorum suo sumpto edenda curavit, Bd. I. (London 1747) mit Abb. (nach Dietrichson). — L. Dietrichson u. H. Munthe, Die Holzbaukunst Norwegens (Berlin 1893) 2. Aufl. Dresden 1901, 30—33, Abb. 29—31. — Emil Ekhoff, Svenska Stavkyrkor (Stockholm 1914—16), 66 ff.: Kyrkan i Greenstead, Essex, England, Fig. 13—20. — G. Baldwin Brown, The Arts in Earl England, Bd. 1 (London 1926) 26; Bd. 2 (London 1925) 39 ff., Abb. 18—19, 198. — G. Boëtius, Hallar Tempel och Stavkyrkor, Studier till Kännedomen om äldre nordisk monumental arkitektur (Stockholm 1931) 49. — Nach Dietrichson 33 befinden sich weitere Stabbau-Reste in Ongar, Blackmore, Besford (Worcestershire) und Springfield b. Chelmsford. Boëtius nennt noch Bosbury, Brinsop Court (Herefordshire), Mocras, Little Wenham.

2. Mayen, Genovefakirche.

Bei Grabungen entdeckte man am O-Ende des nördl. Seitenschiffs eine Holzkirche des 6.—7. Jhs. in einem Friedhof, der von Christen etwa 300 m abseits des fränkischen Gräberfeldes angelegt worden war. Die Kirche war etwa 2,50 m breit und 3,50 m lang. Gefunden wurde ein verkohlter Schwellbalken mit einer Nut und darin aufrecht stehende Planken. Demnach handelt es sich hier also nicht um eine Fachwerkkirche, sondern um eine Holz-

konstruktion, bei der die Wände ringsum durch Holzbohlen gebildet waren, wie sie heute noch bei nordischen Stabkirchen anzutreffen ist.

J. Röder, Kirchengrabungen, in: *Germania* 29, 1951, 297 f.

3. Straßburg, Münster.

Nach den 1870 verbrannten Collectaneen des Daniel Specklin wäre der erste unter Chlodwich errichtete Dom ein Ständer-Bohlen-Bau gewesen. Danach O. Schad, 6 ff. und Schilter von Königshoven 549. Dazu Straub, in: *Congrès arch.* 1860, 108 f. Ein Holzbau wird abgelehnt von F. X. Kraus, *Kunst und Altertum in Elsaß-Lothringen I (Straßburg 1876)* 349. L. Dietrichson hält die Kirche für einen Stabbau (*Die Holzbaukunst Norwegens [Dresden 1901]* 29 f., 32). Die Nachricht ist ganz unsicher. Dagegen bestand sicher ein kleines Oratorium aus Holz (Fachwerk?) in St. Arbogast, vgl. R. Will u. F.-J. Himly, in: *Revue d'Alsace* 93, 1954, 46.

4. Wesel (Kr. Rees), Willibrordikirche.

Im Chor stieß man auf einen Pfahlrost für einen Rechteckchor mit anschließenden gleichbreiten Resten von Wänden eines Saalbaus. Zu dem Pfahlrost, der nur 48 cm breit war, gehörten Plankenreste (?), das ließe an die von den Fachwerkkirchen abweichende Konstruktion einer Ständerbohlenkirche denken. Die Zeitstellung ergibt sich aus dem Fund eines Denars Karls des Großen, der nach freundlicher Mitteilung von Frl. Museumsrat Dr. W. Hagen eine Ausprägung der Münzstätte Bourges um 781—800 dargestellt. Ein Gräberfeld des 7.—8. Jhs. ging voraus. Eine ausführliche Veröffentlichung erfolgt in den Beiheften der *Kd. Rhld.* — Einstweilen W. Zimmermann, *Die Grabung in der Willibrordikirche zu Wesel: Mh. f. ev. Kirchengesch. d. Rheinlandes* 6, 1958, 49—56.

4a. (vgl. III Nr. 22 S. 448). Mühlhausen in Thüringen, St. Jodocus.

Bis 1846 bestand auf dem Friedhof eine dem h. Jodocus geweihte Kapelle, das sog. Bahrhäuschen. Der einfache Rechteckbau war 12 Fuß breit und 20 Fuß lang. Die Deckenhöhe betrug 6 Fuß, die Höhe des Dachfirstes 19 Fuß. Das steile Dach ragte mit einem spitzbogigen bretterverschalten Giebel um 2 Fuß vor. Nach der beigelegten Abbildung handelte es sich um einen Ständerbau, bei dem die Zwischenräume des Gerippes durch Bohlen ausgefüllt waren (*Taf. 84, 1*). Im Innern war eine spitzbogige Bohlendecke, deren Bretter mit Ornamenten und Szenen aus dem Leben des h. Jodocus bemalt waren. Ein Indulgenzbrief von 1356 nennt die Friedhofsgründung und 'Kapelle an der Stelle des Stadtgrabens, wo einige Jahre früher die zahlreichen Opfer der Pest beerdigt worden sind'. Man darf die Errichtung der Kapelle wohl mit dieser Nachricht in Zusammenhang bringen und um die Mitte des 14. Jhs. ansetzen. Es ist m. W. die einzige nachgewiesene Kapelle dieser Bauart in Deutschland aus dieser Zeit, die bis 1846 gestanden hat.

Ad. Tilenius von Tilenau, *Die hölzerne Kapelle des h. Jodocus zu Mühlhausen in Thüringen. Beitrag zur Geschichte der deutschen Kunst im XIII Jahrhundert (Leipzig 1850)*. — Danach L. Dietrichson, *Die Holzbaukunst Norwegens (Dresden 1901)* 28. — Trier, *Der h. Jodocus (Germanist. Abh.*

56, Breslau 1927). — Vgl. oben S. 448 III, Nr. 22, was der Ziffer auf der Karte entspricht.

Die nordischen Stabbaukirchen werden im folgenden nur aufgezählt, soweit sie auf der Karte verzeichnet sind:

a) in Dänemark (nach E. Ekhoﬀ, Svenska Stavkyrkor [Stockholm 1914 bis 1916] S. 353—361).

5) Jelling, Zw. 936 u. 985.

Erbaut an Stelle eines heidnischen Tempels des Königs Gorm († 936) durch dessen Sohn König Harald Blauzahn († 985). Ausgegraben und bisher ältestes nordisches Beispiel einer Stabbaukirche. Sie wurde wohl um 1000 durch Steinbau abgelöst. Rekonstruktion (*Abb. 2*) bei E. Dyggve, Gorms Temple and Haralds Stave Church at Jelling: *Acta Archaeol.* XXV, 1954, 221—239. E. Dyggve, Tradition und Christentum in der dänischen Kunst zur Zeit der Missionierung: Karolingische u. Ottonische Kunst. Werden, Wesen, Wirkung (Wiesbaden 1957) 221—235.

6) Horning bei Randers

7) Framlev bei Aarhus

8) Humptrup bei Tondern

9) St. Jorgensbjerg bei Roskilde

10) Gasetorned (Vordingborg)

b) in Norwegen (nach Übersichtskarte bei Dietrichson und Munthe).

11) Vinje

12) Nesland

13) Eidsberg

14) Hyllestad

15) Ausdahl

16) Veum

17) Vegusdal

18) Öifjeld

19) Tuddal

20) Sauland

21) Gransherred

22) Lilleherred

23) Hitterdal

24) Tuft

25) Lardal

26) Höyord

27) Ullensaker

28) Eidskag

29) Holleby

c) in Schweden (nach E. Ekhoﬀ, Svenska Stavkyrkor [Stockholm 1914—1916]).

30) Kila bei Näs

- 31) Lyrik bei Fryksdal
- 32) Blomskog (um 1100)
- 33) Hedared (*Abb. 3*)
- 34) Husaby (um 1000)
- 35) Skagen bei Uddenäs
- 36) Mosjö
- 37) Björsüter
- 38) Kungalf (vor 1130)
- 39) Öckerö (vor 1263)
- 40) Vänga (um 1100)
- 41) Kinneromma I (um 1000), II (um 1100)
- 42) Hänger (um 1100)
- 43) Ljungby bei Kalmar
- 44) Huittaryd
- 45) Sund, S. Maria minor (um 1000)
- 46) Guldrupe bei Hemse (um 1000)
- 47) Hemse (um 1000)